

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 233.

Freitag den 4. Oktober

1844.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 79 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik“ ausgegeben. Inhalt: Correspondenz aus Breslau, Freistadt, von der Delfe, Schweidnitz, aus dem Münsterbergischen und Patschkau.

Inland.

Berlin, 1. Oktober. Se. Maj. der König haben heute dem bisherigen Königl. württembergischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an Allerhöchstherrn Hoflager, Grafen v. Bismarck, im hiesigen Schlosse eine Privat-Audienz zu erteilen und aus seinen Händen die ihm von seinem Souverain gewordenen Abberufungs-Schreiben entgegen zu nehmen geruht. — Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht zu verleihen:

I. Den Rothen Adler-Orden erster Klasse mit Eichenlaub: dem General-Lieutenant v. Hedenmann, Commandeur der 8ten Division.

II. Den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub: dem General-Major v. Reizenstein, Chef des Generalstabes vom 4. Armee-Corps; dem General-Major v. Voß, Commandeur der 7ten Landwehr-Brigade; dem General-Major von Katte, Commandeur der 7ten Kavalerie-Brigade; dem General-Major v. Bresler, Commandeur der 8ten Infanterie-Brigade; dem General-Major v. Beyer, Commandeur der 8ten Kavalerie-Brigade; dem General-Major v. Drygalski, Kommandant von Jütlich; dem General-Major v. Reuter, Kommandant von Saarlouis; dem General-Major v. Busse, Kommandant von Wittenberg; dem General-Major v. Klaf, zweitem Kommandanten von Erfurt.

III. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife: dem Obersten v. Salisch, Commandeur der 6ten Infanterie-Brigade; dem Obersten Grafen Schlieffen, Commandeur des 26. Infanterie-Regiments; dem Obersten v. Münchow, Commandeur des 27. Infanterie-Regiments; dem Obersten Verloren, Commandeur des 31. Infanterie-Regiments; dem Obersten v. Graeve, Commandeur des 8ten Kürassier-Regts.; dem Obersten Schach von Wittenau, Commandeur des 10ten Husaren-Regts.; dem Obersten v. Bocke, Commandeur des 12. Husaren-Regiments; dem Obersten Leo, Brigadier der 4ten Artillerie-Brigade; dem Obersten v. Haas, zweitem Kommandanten von Torgau; dem Oberst-Lieut. v. Lamprecht, Inspecteur der 4ten Festungs-Inspektion; dem Major v. Johnston, vom 8. Kürassier-Regiment; dem Intendanten Pawlowski, des 4ten Armee-Corps.

IV. Den Rothen Adler-Orden dritter Klasse: dem großherzoglich sachsen-weimarschen Oberst-Lieutenant v. Steuben, Commandeur des 1ten Infanterie-Bataillons.

V. Den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Obersten v. d. Chevalerie, Commandeur des 1ten Infanterie-Regiments; dem Oberst-Lieutenant Bonsac vom 26. Infanterie-Regiment; dem Oberst-Lieutenant v. Schon vom 26. Infanterie-Regiment; dem Oberst-Lieutenant v. Eichstedt vom 27. Inf.-Reg.; dem Oberst-Lieut. v. Suckow vom 31. Inf.-Reg.; dem Oberst-Lieut. v. Sommerfeld vom 32. Inf.-Reg.; dem Major v. Arnim vom 7. Kürassier-Reg.; dem Major v. Wurmb vom 12. Husaren-Reg.; dem Major v. Briesen vom 31. Landwehr-Reg.; dem Major Grief von der 4. Artillerie-Brigade; dem Major, Freiherrn v. Moltke, vom Generalstab; dem Regiments-Arzt, Dr. Schwarz, vom 12. Husaren-Regiment; dem Oberst-Lieut. a. D. Koch, früher im 10ten Husaren-Regiment; dem großherzoglich sachsen-weimarschen Hauptmann Schilling, Commandeur der 1. und 2. Schützen-Compagnie.

VI. Den St. Johanniter-Orden: dem Major v. Prielwitz, dienstleistendem Adjutanten beim Gouvernement von Magdeburg.

VII. Das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Wachtmeister Krull, vom 10. Husaren-Regiment; dem Feldwebel Beyer, dem Stabs-Hautboisten Buschinski, dem Compagnie-Chirurgus Becker, vom 27. Infanterie-Reg.; dem Feldwebel Grams, vom 2. Bataillon (Burg) 26. Landwehr-Regiments; dem Unteroffizier Jacoby, vom 2. Bataillon (Halle) 27. Landwehr-Regiments.

Ferner: den Ober-Landesgerichts-Assessor und Ritzgutsbesitzer von Kleist-Neckow auf Rieckow zum Landrath des Belgarder Kreises im Regierungs-Bezirk Köslin; und den Gutsbesitzer v. Lavergne-Pegulihen auf Kunzheim zum Landrath des Kreises Rößel, im Regierungs-Bezirk Königsberg, zu ernennen.

Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnen Charlotte und Alexandrine, so wie Se. Königl. Hoh. Prinz Albrecht (Sohn), sind von Ramenz in Schlesien; und Se. Königl. Hoh. der Erbgroßherzog von Sachsen Weimar ist von Weimar hier eingetroffen.

Bei der heute angefangenen Ziehung der dritten Klasse 90ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Haupt-Gewinn von 15,000 Rthl. auf Nr. 5800; 1 Gewinn von 3000 Rthl. auf Nr. 45,432; 3 Gewinne zu 400 Rthl. fielen auf Nr. 15,977, 71,708 u. 76,593; 2 Gewinne zu 200 Rthl. auf Nr. 14,475 u. 22,808 und 11 Gewinne zu 100 Rthl. auf Nr. 592, 6161, 6490, 29,114, 30,763, 42,712, 54,447, 54,944, 59,741, 72,972 und 78,654.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieut. und Commandeur des Kadetten-Corps, v. Below, von Bensberg. Se. Excellenz der königl. sächsische Staats-Minister, Dr. v. Falkenstein, von Dresden. Vicomte Palmerston, von Dresden.

(Allg. Pr. 3tg.) In einem Correspondenz-Artikel der Breslauer Zeitung vom 24. v. M., datirt Berlin, den 21ten ejusd., wird gesagt: „Eine sehr interessante und die vielseitigsten Interessen berührende Schrift wird binnen kurzem hieselbst die Presse verlassen: eine Abhandlung vom Stadtrath Risch über die Seehandlung und ihre Eingriffe in den bürgerlichen Gewerbsbetrieb. Es ist dies ein viel und mannigfach ventilirtes Thema, und obwohl wir in die Vertheidigung der Zünfte durch Herrn Risch nicht sonderlich einstimmen möchten, so trauen wir es ihm doch zu, hier etwas Gründliches zu leisten. Wir wünschen um so mehr, daß einmal der Nagel auf den Kopf getroffen werde, als es sich mit unseren liberalsten Auslegungen der Gewerbefreiheit doch nicht recht vereinigen will, die Seehandlung dem Publikum den Wein flaschenweise ins Haus kolportiren zu hören. Die Schrift wird bei Julius Springer erscheinen.“ — Wir sind ebenfalls auf die bereits im Januar d. J. von Schmood-Emol in einer Beilage des potsdamschen Wochenblattes angekündigte Broschüre des Hrn. Stadtraths Risch gespannt und werden uns freuen, darin eine gründliche

Würdigung der industriellen Thätigkeit der Seehandlung zu finden. — Die Behauptung des Correspondenten der Breslauer Zeitung, „daß die Seehandlung dem Publikum den Wein flaschenweise ins Haus verkaufe“, müssen wir inzwischen als durchaus unwahr bezeichnen. Die Seehandlung, obwohl dazu befugt, treibt keinen Weinhandel, sie verkauft den Wein weder flaschenweise, noch in Gebinden und wird es dankbar anerkennen, wenn ihr solche, unter mißbräuchlicher Benützung ihres Namens gemachte Weingeschäfte nachgewiesen werden.

× Berlin, 1. Oktober. Unsere Gemäldeausstellung befriedigt in diesem Jahr das Publikum weniger, als irgend früher, obwohl über dreihundert Gemälde von der kunstverständigen Juri als ganz unbrauchbar zurückgewiesen sein sollen. Namentlich erblickt man mehrere Portraits, die wirklich noch weniger als schülterhaft genannt zu werden verdienen. Die Beurtheilungen in den beiden hiesigen Zeitungen fallen denn auch ziemlich ungünstig aus, wiewohl allerlei kleine „Eingesandts“, und sogar einige poetische Versuche die Pfeile von den getroffenen abkehren sollen. Es mag dabei bemerkt werden, daß das Ausstellungswesen hieselbst zu grassiren anfängt. Ein Pianoforte-Fabrikant hat in der Universität „für Künstler und Kunstfreunde“ noch eine Separat-Ausstellung seiner Erzeugnisse veranstaltet, da er vermuthlich besorgte, in der Gewerbeausstellung nicht gebührend gewürdigt zu werden. Das Beispiel wird wohl Nachahmung erwecken, und so unsere Residenz außer der Industrie-, Blumen-, Gemälde- und Skulpturen-Ausstellung noch mit einigen Duzend Ueberschöfelingen beglückt werden. — Handelsnachrichten aus Danzig lauten fortwährend überaus düster. Eine Reihe Häuser haben fallirt oder sind am Vorabend des Fallements. Ob alle Rückwirkungen auf unsere Börse ausbleiben werden, steht zur Zeit noch dahin. Dagegen läßt sich die Messe in Leipzig sehr gut an. Es ist viel Nachfrage nach Zollvereinswaaren, und die Preise scheinen im Steigen begriffen. Man fühlt indeß auch dort die üblen Einflüsse der gegenwärtigen rigorosen russisch-polnischen Handelsverhältnisse, indem fast alle Käufer aus den letztgenannten Staaten ausgeblieben sind. Orientalen waren bereits eingetroffen. — Die Reise Sr. Majestät des Königs nach Kopenhagen, welche am 6. Oktober angetreten werden soll, und etwas über 8 Tage dauern wird, steht mit den Ihnen jüngst gegebenen wichtigen Notizen über den Sundzoll in Verbindung. Es darf wiederholt die bestimmte Zuversicht ausgesprochen werden, daß sich diese Angelegenheit bald und auf das erfreulichste für den ganzen vaterländischen Handelsstand arrangiren wird. Bei dem Einfluß, den dies auf unsere überseeischen Verkehrsverhältnisse üben muß, ist man natürlicherweise jetzt um so gespannter, ob der durch die Fama bereits vorher verkündigte Handelsver-

trag zwischen England und Brasilien seine Bestätigung erhalten wird. Im Gegensatz zu solcher Spannung läßt aber diesmal die brasilianische Post ungewöhnlich auf sich warten, und es steht sogar außer Zweifel, daß das Paketboot in Rio de Janeiro über seine gewöhnliche Abgangszeit aufgehalten worden ist. Es fragt sich nur, welches bedeutungsvolle Ereigniß dies verursacht haben kann? — Man will hieselbst wieder wissen, daß, trotz mancher dagegen aufgestellten Behauptungen, der Erzbischof von Köln dennoch gegenwärtig den Purpur aus der Hand des Papstes erhalten dürfe. Römische Blätter sprechen sich allerdings sehr beziehungsweise über die besonderen Beweise von Zuneigung aus, mit welchen der „erleuchtete Prälat“ von Sr. Heiligkeit empfangen worden sei. — Eine bemerkenswerthe Notiz darf ich Ihnen am Schluß nicht vorenthalten, wiewohl ich sie nicht als verbürgt geben kann. Man erzählt sich allgemein, der Chef-Präsident des Kammergerichts von Grötmann habe seinen Abschied nachgesucht. Aus der Gesetzgebungs-Kommission ist dieser ausgezeichnete Beamte bekanntlich schon seit längerer Zeit geschieden.

Heut beehrten J. J. M. der König und die Königin, J. K. H. die Prinzessin von Preußen, J. K. H. der Prinz von Baiern und der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar die Gewerbe-Ausstellung mit einem Besuche. Se. Majestät der König erschien, nachdem Allerhöchstderselbe mit einem Ertrazuge von Potsdam hierher gekommen war, um 8 1/2 Uhr Morgens und wurde bei dem Eintritt von J. J. C. dem Staats- und Kabinetminister v. Bodelschwingh, dem Finanzminister Fottwell, dem Wirkl. Geh.-Rath Beuth und dem Vorsitzenden der Ausstellungs-Commission, Geh. Finanzrath von Viebahn, so wie sämtlichen Abtheilungs-Mitgliedern empfangen. In dem Gefolge Sr. Maj. des Königs befand sich auch der Wirkl. Geh.-Rath A. von Humboldt. Se. Maj. besichtigte zuerst die von dem Eingang links aufgestellten Wagen. Demnächst kamen die Baumodelle, das Modell des Magdeburger Domes, die Arbeitsmaschinen, die parkettirten Fußböden, die Uhren an die Reihe. Längere Zeit verweilte Se. Maj. bei den Hummelschen Walzendruckmaschinen, der Egellschen und Borfigschen Locomotive, dem rotirenden Werkstuhl zur Erzeugung elastischer Lüche, dem Stabeisen, dem Webstuhl von Sufmann und Wieselthal, der Relief-Copirmaschine von Kleinfieber in Gotha, dem Wiener Patent- und dem Mengelbierschen Wagen. Se. Maj. der König, immer unter dem Geleite des Geh. Finanzrathes v. Viebahn, welcher auch die einzelnen Aussteller und die Abtheilungs-Mitglieder vorzustellen die Ehre hatte, wollte ferner bei den Gußeisen-, den Renscheider und anderen Stahlarbeiten, den Silberproben, den Dräthen, den Eisen- und Zinkgußwaaren von Devaranne, den Marmor-, Serpentin- und Jaspis-Arbeiten, und besagte den Fabrikanten March wegen dessen gebrannten Thonwaaren. Ebenso verweilte Se. Maj. bei den Granitarbeiten des Bau-raths Santian, mehrere Fragen an denselben richtend. Ferner wurden in Augenschein genommen: die Ziegel, das Steingut, der nassauische Marmor, der Bernstein (wo der Fabrikant Winterfeld aus Breslau mehrere Bernsteinfabrikate Sr. Maj. vorzulegen die Ehre hatte), das Modell der von dem Gr. v. Westphalen aufgestellten Eisenbahn, die Fürther Spiegel, die costümirten Figuren, die Leder, die Ackergeräthschaften, die Rieblätter und Drathgewebe. Se. Maj. begaben sich hierauf die Abgangstreppe hinauf in die oberen Räume und verweilten, nach Besichtigung der auf den Treppen aufgestellten Korbmachewaaren, zunächst bei den Stickmustern und den musikalischen Instrumenten. Der Concert-Flügel von Breitkopf und Härtel aus Leipzig, Flügel von Risting, André, von Eck, aus Köln, und von Klüh aus München, wurden vor seiner Majestät probirt. Ein längerer Aufenthalt wurde wieder bei der Wollmofaß von Fonrobert und Pruckner genommen, worauf die Baumwollen-Gewebe, die Stickereien von Röhrich, die Bronzen, die Lampen und Lackirwaaren, die Silber- und Bijouteriearbeiten von Humbert, Wagner, Gebr. Raspe, Gebr. Bramß, Hoffauer (welcher Sr. Maj. seine Ausstellungs-Gegenstände selbst vorlegte), des Goldarbeiters Lewy, von Ehrenberg, Weißhaupt in Hanau, Wilm in Berlin und die Wiener Plattirungen in Augenschein genommen wurden. Se. Maj. wandten sich hierauf abwechselnd zu den Baumwoll- und Woll-Manufakten und den gegenüber an den Fenstern aufgestellten Gegenständen, wie zu der Wagnerschen Elektrifizierungsmaschine, den Säbels und Gewehren, verweilten wieder länger bei den Sammeten des Geh. Commerzienraths Diergardt in Biersen, bei den Krefelder und Berliner Seidenwaaren von Gropius, Baudouin, Gebrüder Rimpler und Meyer, so wie bei der Dertling-schen Kreistheilungsmaschine. Inzwischen waren Ihre Maj. die Königin, Se. K. H. Prinz Karl v. Baiern, (welche vorher den zoologischen Garten in Augenschein genommen hatten) und Se. K. H. der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar angekommen, und begaben sich alsbald in die oberen Räume. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, zu denen sich später noch J. K. H. die Prinzessin von Preußen gesellt hatte, setzten nun

die Rundschau der Reihe nach fort. J. J. M. und J. K. H. versuchten das Kartoffelbier des Frl. Friederike Bohnhammel und die hiesigen Biscuits de Rheims. Se. Majestät der König, welcher viele Gegenstände auf das Speziellste besichtigte, nahm nun noch die Griffschen Zinkarbeiten in Augenschein und verließ dann das Ausstellungs-Lokal nach fünfstündigem Aufenthalte um 1 1/2 Uhr. Ihre Maj. die Königin und J. K. H. verließen bald darauf das Lokal, nachdem des Prinzen Karl von Baiern K. H. noch 100 Loose bestellt hatte. Die Aussteller waren durch Aushang an der Eingangsthor gestern ersucht worden, für den heutigen Tag an ihren Plätzen zu sein. Ein „Extrablatt des Berliner Gewerbe-, Industrie- und Handelsblattes, zur Erinnerung an den Besuch Sr. Maj. des Königs“ wurde während Allerhöchstdessen Anwesenheit auf einer Neukrankschen Presse gedruckt und vertheilt. (Spen. Z.)

J. M. die Königin hat dem Bischof Eylert an seinem 50jährigen Amtsjubiläum folgendes Schreiben übersandt: „Verehrter Bischof! Da mir nicht die Freude zu Theil wird, Sie an dem Tage Ihres Amtsjubiläums zu sehen, so lassen Sie mich schriftlich Ihnen von ganzem Herzen Glück wünschen. Gottes Segen sei mit Ihnen auf allen Ihren Wegen, und erhalte Sie uns noch lange Jahre gesund in segensreichem Wirken. Leben Sie wohl, verehrter Bischof, und seien Sie meiner herzlichsten Anhänglichkeit versichert. Ihre wohl-geneigte Elisabeth.“ (Eberfelder Ztg.)

Königsberg, 30. Septbr. Man spricht hier viel von dem baldigen Beginnen des Königsberg-Berliner Eisenbahnbaues über Bromberg, der zugleich dazu dienen soll, um die vielen arbeitslosen Tagelöhner zu beschäftigen. Der Festungsbau hat jetzt eine Ausdehnung von mehr als 1/4 Meile. Maurer und Erdbarbeiter sind in voller Thätigkeit. Die Festungskaserne auf Herzogacker, deren Fundament vollständig gelegt, erhebt sich in ungeheurem Umfange sichtbar empor. Die daran stoßenden Kirchhöfe werden zum Winter verlegt, das Königsthor mit Wache und Thor-Expedition ist abgebrochen, um neu und bombenfest erbaut zu werden. Die Zahl der Arbeiter nimmt täglich eine andere Gestaltung an; es werden die Gelder nicht verbraucht, die jährlich zu diesem Bau ausgelegt sind, eben weil es an der Menge von Arbeitern fehlt. (Königsb. Z.)

Braunsberg, 24. Sept. Am 21. Sept. wurde der zum Weihbischof von Ermland und Titularbischof von Abzyon ernannte Domkapitular Hr. Franz Großmann bischöflich. Hochwürden von dem Hrn. Oberpräsidenten Bötticher in Frauenburg vereidigt. Am 29. c. wird die feierliche Consecration im Dome zu Frauenburg stattfinden. (Braunsb. Kreisbl.)

Deutschland.

Stuttgart, 25. Septbr. Heute vor 25 Jahren wurde der Vertrag unterzeichnet, welchen unser hochherziger König mit seinem Volke über die Gründung einer neuen Verfassung des Staats geschlossen hatte. Sind auch 25 Jahre im Leben eines Volkes ein kleiner Abschnitt, so sind doch gerade die ersten 25 Jahre des Lebens und Bestehens einer freisinnigen Staats-Verfassung ein bedeutungsvoller Moment, das noch besonders dadurch erhöht wurde, daß das Land das Glück hat, nach dieser langen Reihe von Jahren den erhabenen Gründer der Verfassung noch in kräftiger und segensreicher Wirkksamkeit zu verehren. In diesen Gefühlen vereinigten sich die hier gerade in großer Zahl anwesenden Mitglieder der Ständeversammlung, sowohl der Kammer der Standesherren als der Kammer der Abgeordneten, durch ein gemeinsames Mittags-Mahl dieses erste Jubiläum der Verfassung zu feiern. Eine besondere Bedeutung und Weihe wurde dieser Feier durch die Theilnahme Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, welcher vor einigen Jahren seinen Sitz in der Kammer der Standesherren eingenommen hat. Von dem Geiste, welcher bei dem in dieser Vereinigung seltenen und erhebenden Feste herrschte, geben wohl am besten die Toaste Zeugnis, welche beim Mahl ausgebracht und mit einstimmigem Jubel ausgenommen wurden. Der Präsident der Kammer der Standesherren, Fürst Ernst zu Hohenlohe-Langenburg begann mit einem Toaste, der stets in jedes Würterbergers Brust den freudigsten Anklang findet, mit der Gesundheit Sr. Maj. des Königs, indem er in beredtem Vortrage Alles hervorhob, was das Land seinem Könige bei Gründung der Verfassung und ganz besonders unter den damaligen äußern Verhältnissen zu danken hatte, und sich über die Wirkksamkeit des Regenten verbreitete, welche am sprechendsten durch die ergreifende Weise bekundet wurde, in der sein Volk vor zwei Jahren sein 25jähriges Regierung-Jubiläum feierte. Hierauf erhob sich Se. Königl. Hoheit der Kronprinz, und mit Kraft und Nachdruck auf eine alle Anwesenden im Innersten ansprechende Weise brachte er den Toast aus: „Die Verfassung, und einträchtiges Zusammenwirken von Regierung und Ständen.“ (A. Z.)

Koburg, 25. Sept. Ueber die Verhandlungen der Stände, welche bekanntlich hinter verschlossenen Thüren

stattfinden, gelangen nur wenige Notizen ins Publikum. Die Theilnahme desselben an den ständischen Institutionen ist deshalb auch nur sehr gering. Es soll indessen ein Antrag auf Deffentlichkeit der Verhandlungen vorliegen, der, wie man hofft, wenigstens die theilweise Zustimmung des Herzogs erhalten wird.

Altenburg, 26. Septbr. Man hat sich hier seit längerer Zeit mit Bestrebungen sehr lästig gemacht, den Bau einer katholischen Kirche durchzuführen. Es gibt aber nur 38 ansässige Katholiken, wozu vielleicht halb so viele vorübergehend Anwesende kommen. Von Chemnitz und von Leipzig auf der Eisenbahn sind regelmäßig Geistliche für außerordentliche Bedürfnisse schnell zu haben; es sind ihnen zum Mitgebrauch zwei Kirchen in Altenburg geöffnet. Doch hat man Se. Hoheit den Herzog sogar direkt mit allerlei Insinuationen dieserhalb beswert. Der Bischof von Fulda, selbst der für helldenkend gehaltene Erzbischof Pyrker, haben ihre Bewerbungen für das Unternehmen geltend gemacht. Die verwandtschaftlichen Beziehungen zum bairischen Hofe sind benutzt worden, um selbst ein Schreiben Königs Ludwig in ähnlichem Sinne zu veranlassen, in welchem sogar auf die den Protestanten in Baiern gewährte Toleranz Bezug genommen wird. Gelder sind von Baiern her eingesandt und in Altenburg von durchreisenden vornehmen Katholiken zusammengebracht worden. Eine am Hofe gut akkreditirte Familie betrieb die Sache unermüdlich seit längerer Zeit und besitzt namentlich das Ohr der Frau Herzogin. Allein des Herzogs klarer und gerechter Blick hat glücklicherweise das Unstatthafte des Begehrens durchschaut. Nach Baiern ist eine die dortigen protestantischen Zustände fein andeutende, ablehnende Antwort gelangt. In Altenburg ist dagegen das Gesuch gründlich motivirt abgewiesen und den Betheiligten zugleich aufgelegt worden, zu bestimmen, was mit den aus Baiern gekommenen 2000 Gulden vorgenommen werden solle. (Brem. Z.)

Die Augsb. Abendztg. theilt die durch außerordentliche Gelegenheit aus Berchtesgaden erhaltene Nachricht mit, daß Se. Majestät der König dem Vertrag wegen Uebnahme der München-Augsburger Eisenbahn durch den Staat ohne alle Abänderung die allerhöchste Sanction erteilt hat.

Oesterreich.

* Wien, 30. Febr. Bei der letzten Versammlung der Stände von Nieder-Oesterreich beschloffen dieselben nach Annahme der kaiserlichen Postulate, daß sie sich zu der Erklärung gezwungen sehen, daß sie die Postulate in Hinsicht der Besteuerung zum letzten Mal in diesem Maße annehmen. Sie baten den landesherrlichen Commissär, diese Vorstellung zu den Stufen des Thrones niederzulegen. — Bei der Versammlung der Mährischen Stände ereignete sich der Umstand, daß das Anerbieten Rothschilds, 40,000 Fl. C. M. zur Errichtung einer polytechnischen Schule in der Hauptstadt Brünn, so wie der Antrag mehrerer Deputirten, demselben zur Anerkennung seiner großen Verdienste um die Armen und Bedrängten, so wie um die Belebung der Industrie das Incolat des Markgrathums Mähren zu gewähren, mit einer Majorität von 22 gegen 16 Stimmen zurückgewiesen wurde.

Eger, 23. Sept. Seit einigen Wochen ist auch hier das Gerücht von dem Anschlusse Böhmens an den Zollverein verbreitet. Die erste Nachricht davon soll durch Wiener Briefe an einen angesehenen Kurgast hierher gelangt sein. Hier aber und in Böhmen überhaupt findet dieselbe keinen rechten Glauben. Indes ist doch die große Thätigkeit und Bewegung, welche seit einiger Zeit unter den höheren Verwaltungs-Behörden herrscht, aufgefallen, so daß selbst Leute, welche sich sonst keineswegs überspannten Hoffnungen hingeben, daraus auf etwas Ungewöhnliches schließen. Im Allgemeinen würde der Zollanschluß, besonders unter den zahlreichen Deutschen in Böhmen, beifällig aufgenommen werden, und nur von Seite der Fabrikanten, welche gegenwärtig einen höhern Zollsatz genießen, als ihn der Vereinstarif aufstellt, dürfte eine Opposition zu erwarten sein, die indes in dem Maße wieder zurücktreten würde, als die Einsicht sich Bahn bräche, daß der erweiterte Absatz für diesen Nachtheil vollen Ersatz leistet. Was die österreichische Regierung bestimmen kann, ihr Zollsystem allmählich dem des Vereins näher zu bringen, das sind hauptsächlich die glänzenden finanziellen Resultate, welche in stets steigendem Maße der Zollverein bis jetzt erzielt hat, dann die Erfahrungen, welche ihr die letzten Aenderungen des Tarifs an die Hand geben, diese haben sich namentlich in Bezug auf Böhmen so günstig herausgestellt, daß sich unter Andern die Kaffee-Consumtion in Prag und anderen größeren Orten bereits verdoppelt hat. — Die Berliner Industrie-Ausstellung ist auch von böhmischen Fabrikanten mehrfach besichtigt worden. Ihre Erzeugnisse fanden dort nach den bereits eingelaufenen Nachrichten eine beifällige Aufnahme, und namentlich sollen die Möbel- und Schlosserwaaren aus Prag sehr angesprochen haben. — Die Tuchfabrikanten in Reichenberg sind eben damit beschäftigt, eine größere Sendung ihres Fabrikats nach China einzuleiten. Si

glauben, dort recht wohl mit den Engländern concurren zu können. Ueberhaupt herrscht unter den Industriellen in Böhmen eine lobenswerthe Thätigkeit. Verschiedene haben sich gebildet zur Emporbringung der Leinen-Industrie, so wie zur Förderung der Baumwollen-Fabrikation, wobei letzterer sich zugleich zur Aufgabe gesetzt hat, die widerstrebenden Interessen der einzelnen Zweige unter sich auszugleichen. Dieses Beispiel möchte auch im Zollverein Nachahmung verdienen, wo sich Spinner und Weber fortwährend in den Haaren liegen. — Die Hopfenernte hat begonnen, der Ertrag ist aber in den meisten Gegenden nur gering ausgefallen; die Preise stellen sich deshalb sehr hoch. Es sind bereits mit fremden Händlern Bkäufe zu 130 bis 150 Fl. pr. Ctnr. abgeschlossen worden. Immerhin dürfte sich der Mittelpreis auf 125 Fl. stellen. (Köln. Z.)

R u s s l a n d.

* **Warschau, 29. Septbr.** Am verflossenen Dienstag und gestern hat man, ungefähr eine Meile von hier, mit einer wichtigen Maschine (einer Getreide-Mäh-Maschine), im Beisein einer großen Versammlung von unterrichteten Männern und kompetenten Richtern, Versuche gemacht. Die gestrige wurde mit der Gegenwart des Fürsten Statthalters beehrt. Man ist allgemein mit den Leistungen der Maschine sehr zufrieden. Sie mähte innerhalb einer Stunde einen großen Morgen Hafer und legte die Halme so sanft und in solcher Ordnung nieder, als ein Handmäher nicht im Stande ist. Dabei hat sie die große Vollkommenheit, sehr einfach und sehr leicht in ihrer Behandlung zu sein. Gewiß wird sie noch mehrere Vervollkommnungen erfahren, denn diese erste Versuchs-Maschine ist noch mehr als ein Modell anzusehen, wodurch nur die Anwendung des Prinzips außer Zweifel gesetzt werden sollte, was denn auch auf eine sehr gelungene Weise geschehen ist. Die erste Idee davon ist von Hrn. Tymingezki, welcher sie dann unter Beihilfe des Lehrers der Mechanik, Kuczymki, ausführte. Die Herren beabsichtigen, sich für Polen und andere Länder Patente zu verschaffen, und dann dergleichen Maschinen, nach Maßgabe der verschiedenen Bedürfnisse, in kleineren oder größeren Verhältnissen zu bauen. Die Kosten der größten berechnen sie auf 5000 Fl. Die Erfindung wird beim Ackerbau Epoche machen, denn in dem man hiedurch im Stande ist, die Ernte ungemein zu beschleunigen, kann man sie auch mehr gegen die Zufälle der Bitterung sichern, was dann wiederum den Vertheuerungs-Spekulationen manchen Vorwand entziehen wird, und der Preuß. Allg. Zeitung noch ein öfteres und längeres trappistisches Schweigen über den Londoner Getreidemarkt auslegen möchte. — Es fanden vorige Woche noch mehrere sehr ausgedehnte Manöver der Truppen statt, mit denen nun die diesjährigen Militärlübungen geschlossen sein werden. Am Mittwoch begab sich der Fürst Statthalter nach Nowogiergenks, woher er am Freitag zurückkehrte. — Mit Stafette traf die Nachricht von Krakau ein: das Weichselwasser sei schnell um ein paar Fuß gestiegen. Man glaubt, daß dies keine weiteren Folgen haben würde, doch hat der Magistrat den Einwohnern die Nachricht sogleich mitgetheilt. — Auf unserer Eisenbahn werden jetzt täglich kleine Versuche mit der Lokomotive gemacht, was eine große Menge von Spaziergängern in der Gegend zum Schauen zieht. Die Polizei hat daher auch schon für nöthig erachtet, mehrere Warnungen und Vorschriften zu erlassen. — Das Wetter ist jetzt sehr angenehm und liefert uns Weizen und eine große Menge schönes Obst. In der Ernte steht man im Allgemeinen bei den Kartoffeln und man soll auch hier finden, daß es mit dieser Frucht nicht so schlimm sei, als man es machen wollte, daher ihr Preis, so wie der des Spiritus, bereits merklich gesunken ist. — Man zahlte hier durchschnittlich für den Korz Weizen fl. 21¹⁵/₁₆, Roggen fl. 13¹¹/₁₆, Gerste fl. 11¹⁵/₁₆, Hafer fl. 7¹⁵/₁₆, Erbsen fl. 14, Bohnen fl. 38²/₃, Haide fl. 18, Kartoffeln fl. 6⁷/₁₆. Für versteuerten Spiritus pr. Garniz fl. 3. — Wegen der Feiertage der Israeliten ist es im Handel sehr still. Pfandbriefe gewechselt zu 98⁹/₁₆ und ⁵/₁₆.

Das schon seit einiger Zeit verbreitete Gerücht von einer Vermählung der Großfürstin Olga mit dem Prinzen Georg von Cambridge hat in letzter Zeit wenigstens soviel Bestand gewonnen, daß ich glaube es nicht ferner mit Stillschweigen übergehen zu sollen. Man betrachtet dies als eines der Ergebnisse der Reise des Kaisers Nikolaus nach London und als den Anfang einer innigern Allianz zwischen Rußland und England. Da der Kronprinz von Hannover noch keine Nachkommenschaft hat, so ist bekanntlich der Herzog von Cambridge präsumtiver Thronerbe von Hannover. Mittlerweile soll man sich über die vorläufige Stellung vollkommen verständigt haben. Graf Nesselrode wird über Hamburg zurückkehren und dort mit Baron Meyendorff eine Zusammenkunft haben. (A. Z.)

Großbritannien.

London, 27. September. Der Globe spricht die Hoffnung aus, daß das wieder ausgenommene Projekt einer Eisenbahn-Verbindung über die Landenge von Suez bald zur Ausführung gelangen werde

und erwähnt, daß bereits Schienen von 30 Miles Länge sich an Ort und Stelle befinden; dieselben sind von Hrn. Galloway, der bekanntlich die Concession zu der Eisenbahn von Mehemed Ali erhalten hatte, aber über der Ausführung des Unternehmens starb, dorthin geschafft worden. Die Lokalverhältnisse sind der Bahn sehr günstig, der Personenverkehr auf der Landenge schon jetzt sehr bedeutend (3000 Reisende allein sind im vorigen Jahre von Ostindien nach England und 4000 von England nach Ostindien gereist), und dieser Verkehr wird noch bedeutend zunehmen, wenn, wie man vom Januar 1845 an beabsichtigt, die Ueberlandpost zwei Mal statt einmal monatlich abgesendet wird. Mehemed Ali ist dem Eisenbahn-Unternehmen günstig, und Alles würde die Aussicht auf baldige Ausführung bieten, wenn nicht Frankreich, unter dem Vorgeben, daß eine allzugroße Ausdehnung des Einflusses von England in der Türkei zu befürchten sei, Einsprache gethan hätte und, wie der Globe bemerkt, Lord Aberdeen schwach genug zu sein scheine, diesen aus bloßer National-Eifersucht hervorgehenden Einwendungen alle Vortheile zu opfern, welche die neue Straße dem Weltverkehr und der Civilisation verspreche.*

Die heutigen Blätter melden noch nicht die Ankunft des fälligen brasilianischen Packschiffes, geben aber Berichte aus Bahia vom 1. August, welche es bestätigen, daß das Schiff in Rio zurückgehalten worden ist, und zwar, wie man (jedoch ohne dafür amtliche Autorität beibringen zu können) behauptet, wegen der obschwebenden Unterhandlungen über die Erneuerung des Handelsvertrags mit England. Die Nachrichten aus Rio, welche auf diesem Wege eingegangen sind, reichen bis zum 25. Juli; sie wiederholen die frühere Meldung, daß die brasilianische Regierung Truppen sammle, um mit Rivera gegen die Truppen von Rosas zu agiren, welchem Letzteren man die Absicht beimißt, einen Einfall in die brasilianische Provinz Rio Grande zu bewerkstelligen.

Der Morning Herald meldet nach Pariser Berichten vom 25. Abends, daß der Prinz v. Joinville am 12. mit einem Theile seines Geschwaders in Cadix angekommen ist, und nach Berichten aus Perpignan vom 22., daß eine revolutionäre Bewegung in Carthagen ausgebrochen ist, daß ähnliche Bewegung in andern Theilen von Catalonien entdeckt, und daß in Folge derselben mehrere höhere Beamte verhaftet worden sind. Ueber den Zustand der Dinge in Navarra geben die Londoner Blätter nach einem Bayonner Briefe vom 22. die Nachricht, daß mehrere carlistische Offiziere, namentlich Labron, Elcharte und Cortesa einen umfassenden carlistischen Aufstand organisiert haben, daß der Ausbruch desselben aber von dem General Balmaseda, auf Befehl des Don Carlos selbst, der ferneren Blutvergießen abgeneigt sei, verhindert worden.

Am 26. ist in London eine große Versammlung von Kaufleuten und Rhebern gehalten worden, um die Mittel zur Bewirkung einer täglichen Verbindung zwischen England und Hamburg durch Dampfschiffe herbeizuschaffen. Die Schiffe sollen zwischen Harwich und Glückstadt fahren, und man glaubt das Passagegeld auf 20 Sch. stellen zu können. Es wurden die vorbereitenden Schritte zur Bildung einer Gesellschaft getroffen, deren Kapital im Betrage von 100,000 Pfd. St., in Aktien von 10 Pfd. St., zusammengebracht werden soll.

Frankreich.

* **Paris, 27. Sept.** Die meisten unserer heutigen Zeitungen eröffnen ihr Blatt mit folgendem Tagesbefehl, welcher am Bord der Fahrzeuge des Geschwaders des Prinzen von Joinville bekannt gemacht wurde: „Am 11. Sept. Der König hat, als er die unter den Mauern von Tanger und Mogador erlangenen Erfolge erfährt, den Kommandanten, Contre-Admiral, beauftragt, dem Geschwader die Beweise seiner Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Der Contre-Admiral ist so glücklich, diese Pflicht zu erfüllen und beehrt sich, das folgende Schreiben Sr. Majestät dem Geschwader bekannt zu machen. „Der König an den Prinzen von Joinville. Neuilly, 29. Aug. Mein theurer und geliebter Sohn! Ich danke Gott, daß er Dich inmitten der Gefahren, denen Du Dich so edel ausgesetzt hast, beschützte und gestattete, daß ich durch Deinen Mund meine persönlichen Glückwünsche und den Ausdruck der Nationaldanbarkeit für die neuen Lorbeeren in unserer Fahne, an das Geschwader, richten kann, welches Du befehligst. Indem ich unseren wackeren Seeleuten Glück wünsche, den französischen Muth, welcher auf den Ruf des Vaterlandes nie fehlen wird, entwickelt zu haben, freue ich mich, daß Du ihr Feuer bis zu dem Augenblick aufgespart hast, wo die Gerechtigkeit unserer Sache uns die Pflicht auferlegte, zu den Waffen zu greifen. Mit Freuden habe ich gesehen, daß die wechselseitigen Anstrengungen unserer Flotte und unserer Armee von so glänzenden Erfolgen gekrönt wurden, und es ist mir höchst angenehm,

daß es mein Sohn ist, welcher unsere Seeleute zum Siege führte. Ich umarme Dich, lieber Sohn, mit dem ganzen Erguß meines Herzens. Ludwig Philipp. Dem Contre-Admiral, Kommandant, J. v. Orleans.“ — Dieser Tagesbefehl wird drei Tage lang an Bord der Fahrzeuge der Division angeschlagen. Die Herren Kapitäne haben ihn den versammelten Mannschaften vorgelesen.“ — Die leitenden Artikel unserer heutigen Zeitungen beschäftigen sich hauptsächlich mit dem letzten Aufsatz der Times über die berüchtigten Briefe, welche die Offiziere der Fregatte „Warspite“ geschrieben haben sollen. Das J. des Deb. behauptet, daß es die Times für nöthig erachtet haben, auf diesen unglücklichen Gegenstand zurückzukommen, da die ehrenhafte Protestation der englischen Seeoffiziere und die öffentliche Erklärung des Kapitäns der „Warspite“ der Sache bereits ein Ende gemacht hätten. Die Protestation der französischen Offiziere sei natürlicher Weise zugleich eine Verurtheilung des mehr als indiskreten Benehmens der Times gewesen, und diese könnten nun nicht dahin gelangen, ihr Unrecht einzusehen, oder wenigstens zu schweigen, und legten ihre üble Laune in einem der boshaftesten Artikel zu Tage. „Wir sind der Meinung“, schließt das Blatt, „daß die Times, je weniger sie noch über die Sache sagen, desto mehr für ihre eigene Achtung thun.“ Der Courr. fr. meint auch, daß die Times den schlechtesten Takt hätte, auf die Sache zurückzukommen, und kann nicht begreifen, daß das englische Blatt nach den Erklärungen der englischen Seeoffiziere so unverschämte sein könne, die Sache noch vertheidigen zu wollen. Auch die Quotidienne weist die Times zurecht und meint, daß in solchem Falle der, welcher so dreist sei, sich aller andern Ansicht entgegenzustellen, auch so dreist sein müßte, seinen Namen zu nennen. Der Constitutionnel enthält ein Schreiben aus Malaga, worin es heißt: „Der Kapitan des „Warspite“ hat an den Prinzen von Joinville ein Schreiben gerichtet, worin er ihm sein Ehrenwort giebt, daß die in der Times erschienenen Briefe nicht von einem Offizier seiner Fregatte herrühren. Der wackere alte Seemann, welchen ich Thränen des Kummers vergießen sah, hat Recht. Der Verfasser dieser Infamien ist kein Offizier des „Warspite“, sondern dessen Geistlicher. Der Prinz von Joinville hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er den Schiffen des französischen Geschwaders untersagt, noch ferner in Gibraltar anzulegen.“ Auch die Algérie bestätigt, daß es der Kapitan des „Warspite“ war, welcher alle seine Galle in diesen Briefen destillirte. Er sei von dem Schiffe entlassen und nach England gesendet worden, dessenungeachtet aber hatten die englischen Offiziere Befehl erhalten, das Schiff nicht zu verlassen, so lange als die französische Flotte auf der Rhede liege. Das Blatt fügt hinzu, daß der französische Consul in Gibraltar, Vero, einige Zeit nach der Bekanntmachung jener Briefe dem Kapitan Wallis auf seinem Schiffe einen Gegenbesuch machte, und als er die Fregatte verließ, mit sieben Kanonenschüssen begrüßt worden sei; das französische Linienschiff „der Inflexible“ habe aber jenen Gruß, wie es die Etiquette vorschreibe, nicht erwidert, und als „der Inflexible“ auf die Rhede von Gibraltar gezogen, habe dessen Kapitan alle englischen Schiffe besucht, nur nicht den „Warspite.“ Dadurch sei die englische Garnison in Gibraltar tief gekränkt worden. Die englischen Offiziere des „Warspite“ hätten ihr Schiff nicht verlassen und sich nicht erklären können, bis endlich der „Inflexible“ abgegangen sei. Das Blatt hofft jedoch, daß das Mißverständniß, welches ein englischer Priester angerichtet, keine weiteren üblen Folgen haben werde. — Nach allen diesen Blättern haben die Behörden der spanischen Festung Melilla (eines der Presidios an der marokkanischen Küste) dem Prinzen von Joinville melden lassen, daß sich Abd-el-Kader mit 1800 Reitern in ihrer Nähe befinde. — Aus Algier meldet man, daß der Marschall Bugeaud erfahren, daß der Häuptling der Miltas, Ben Jamun, böse Absichten hege; er habe ihn daher nach Algier beschieden, und wenn er nicht erscheine, so solle ein Feldzug gegen ihn eröffnet werden. — Aus Constantine lauten dagegen die Berichte sehr günstig. Selbst die Stämme der Wüste des Scheik-el-Arab hatten ihren Tribut eingesendet. Der Herzog von Aumale wollte am 16ten nach Dran abreisen, zu Ende des Monats aber wieder zurück sein, um noch einige Anordnungen zu treffen. Später wollte er dann nach Paris abreisen und dort gegen den 25. Oktober eintreffen. Der Obrist Gynard hat dem Könige ein Gemälde des eroberten Zeltes überbracht. Die Fahnen sollen bei einer Parade übergeben werden. Der Moniteur Algerien enthält einen langen Bericht über das glänzende Bankett, welches dem Marschall Bugeaud am 16ten in Algier gegeben wurde. Die Tafel zählte 500 Gedecke. Am Schluß derselben zeigte der Marschall an, daß er eine auf Befehl des Kaisers geschriebene Ordre erhalten, welche keinen Zweifel obwalten lasse, daß der Friede abgeschlossen werde. Die Algérie erzählt, daß die Freundschaft Abd-el-Kaders mit dem Sultan von Marokko von den Geschenken her datire, welche Frankreich dem Emir gemacht. Er habe nämlich von denselben nur eine silberne Uhr für sich behalten, alles Uebrige aber dem Sultan gesendet, und

*) Nach anderen Mittheilungen steht der um die Verbindung mit Ostindien über Egypten so sehr verbiente Hr. Baghorn im Begriff, sich von London nach Alexandrien einzuschiffen, um den Pascha zu bewegen, eine Eisenbahn über die Landenge von Suez anzulegen.

zwar als Zeichen der Unterthänigkeit, wofür ihn wiederum der Kaiser als Marabut respektire. — Herr Pulver war nach den neuesten Mittheilungen noch nicht aus Marokko nach Spanien zurückgekehrt. Herr Guizot ist wieder wohl und arbeitet bereits in seinem Bureau; seine Krankheit war durch ein zur Unzeit genommenes Purgirmittel, welches rückwärts wirkte, verursacht worden. Bei den gestrigen Manövern auf dem Marsfelde wurde unglücklich Weise durch eine zufällige scharfe Patrone ein alter invalider Offizier, welcher bei dem Feuern vor der Fronte stand, tödtlich verwundet. Der Constitutionnel enthält einen bemerkenswerthen Artikel über die Berliner Gewerbe-Ausstellung, welche hier großes Aufsehen macht und in mehr als einer Hinsicht die Franzosen über Deutschland und Preußen belehren wird.

Mehrere Zeitungen bemerken zu der Nachricht von der Vermählung des Herzogs von Aumale mit der Prinzessin Maria Karolina von Sicilien, daß nunmehr König Ludwig Philipp der Franzosen mit dem Kaiserhause von Oesterreich in Verwandtschaft trete. Beide hohe Familien sind aber bereits seit längerer, und in der neuesten Zeit in nächster Blutsverwandtschaft und Verschönerung, nämlich: 1) die Königin Amalie, Mutter des Herzogs von Aumale, ist eine Schwester der Mutter des Kaisers Ferdinand von Oesterreich, somit derselbe der Nefte der Königin Amalie; 2) ebenso ist die Königin Amalie die Tante des regierenden Großherzogs von Toskana, Erzherzogs von Oesterreich, dessen Mutter ebenfalls ihre Schwester war. 3) Ist der Vater der Braut, Prinz Leopold von Sicilien, der Bruder der Königin Amalie, und die Mutter der Braut, Erzherzogin Clementine von Oesterreich, ihre Nichte. 4) Ist die Prinzessin von Joinville, Schwiegertochter König Ludwig Philipps und der Königin Amalie, die Nichte von Kaiser Ferdinand von Oesterreich, dessen Schwester die erste Gemahlin des Kaisers Dom Pedro von Brasilien, ihres Vaters, war. Mit der bevorstehenden Vermählung des Herzogs von Aumale wird daher die königliche Familie von Frankreich durch fünffache Bande des Blutes mit dem österreichischen Kaiserhause verwandt.

Wie es heißt, hat die Regierung gestern sehr beunruhigende Nachrichten über den Gesundheitszustand der Königin Isabella erhalten; die Aerzte sollen ein rasches Dahinwelken, ein allmähliges Absterben prophezeien, und der sich immer mehr entwickelnden Krankheit der Brustorgane ein böses Prognostikon stellen. Man ist hier und in Madrid um so besorgter, als man mit Sicherheit voraussetzt, daß der Todesfall der jungen Königin und die Uebernahme der Regentschaft durch Marie Christine den Ausbruch des karlistischen Aufstandes beschleunigen wird. — Die ganze Auflage des Buchs „Madrid und seine Geheimnisse“ ist in der genannten Stadt konfisziert worden. Das Buch soll nun in England erscheinen. — In Barcelona soll ein weitverzweigtes Complot entdeckt worden sein.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 7. Septbr. Aus dem Kaukasus sind jetzt zuverlässige Nachrichten hier eingetroffen, welche sowohl die frühern Vorfälle berichtigen, als auch weitere melden. Die früher gemeldete Einnahme der Stadt Derbend am Kaspiischen Meere durch Schamil-Bey beruht auf einer Namensverwechslung, indem Schamil-Bey die Russen bei den Engpässen von Demir-Kapu (eiserne Thor), welche nach Georgien führen, schlug und dieselben besetzte, Engpaß aber im Türkischen Derbend heißt, welches der frühere Berichterstatter für die Stadt Derbend nahm. Nach weiteren Berichten ist der Fürst Arkadinski einige Zeit hierauf an der Spitze von vier Divisionen nach dem Lande der Tschetschenzen aufgebrochen, um diese Niederlage zu rächen. Schamil-Bey zog sich mit seinen Kriegern vor den Russen in die Gebirge zurück, Alles auf seinem Rückzuge zerstörend und niederbrennend, so daß ihm diese durch eine Wüstenrei nachfolgten. In den Gebirgen verschante er sich und hielt längere Zeit die Belagerung der Russen auf das Muthigste aus. Diese mußten sich endlich mit ungeheuren Verlusten durch die ganz vermüthete Gegend zurückziehen, wo ihnen Schamil's Plänkler noch vielen Schaden beibrachten. — Die türkische Polizei hat sich mehrerer von Athen hierher gesendeten Karikaturen auf die Türken bemächtigt. Eine derselben stellt den Sultan dar, wie ihn von vorn ein Grieche in Fustanelle am Barte zieht und von hinten ein Kosak mit der Knute schlägt. (D. A. Z.)

Ein Schreiben aus Alexandrien vom 6. Sept. giebt mehrfach interessante Nachrichten. Es heißt unter Anderem darin: „Wir waren hier sehr erstaunt, in den europäischen Blättern die Angabe zu finden, als habe der Vice-König eine Uebereinkunft mit Sir Henry Harbinger wegen des Durchzuges englischer Truppen durch Egypten abgeschlossen. Die Sache ist durchaus ungegründet; es ist nichts der Art geschehen, und der Pascha ist zu sehr auf seiner Hut, als daß er einen Vertrag abschließen sollte, der leicht seine eigene Stellung gefährden könnte. Die englische Post und die Passagiere, die nach Indien oder auch bloß nach Egypten gehen, werden nach wie vor die gleiche Sicherheit

genießen. Der Vice-König erfreut sich wieder einer vollkommen guten Gesundheit; er bewohnt den Garten von Moharem Bey und kommt fast täglich nach der Stadt; man glaubt, er werde am 12. nach Kahira abgehen, doch versichern Andere, er werde den Rhamadan über in Alexandrien bleiben. (A. P. Z.)

Lokales und Provinzielles.

† Breslau, 3. Oktbr. Das Feuer, welches nach unserm Bericht vom gestrigen Tage (s. die gestr. Stg.) auf der Fesung des Erbsaß Adam Hartbrich zu Gabitz ausgebrochen ist, hat ein Wohnhaus mit Stall, eine Scheuer und ein Auszugshaus binnen kurzer Zeit in Asche gelegt. Der Besitzer hat seine ganze Habe und die diesjährige Ernte verloren. So viel bisher hat ermittelt werden können, ist das Feuer durch Fahrlässigkeit entstanden, und wahrscheinlich, daß Kinder durch Vernachlässigung dasselbe verschuldet haben. Die meisten Einwohner des Dorfes waren beim Ausbruch des Brandes auf dem Felde beschäftigt, und namentlich im ganzen Dorfe nur ein einziger Hauswirth zufällig anwesend. Die rüstigsten Arme der Männer, welche möglicherweise hätten Hilfe leisten können, waren entfernt, und die wenigen im Dorfe anwesenden Frauenspersonen natürlich außer Stande, den Abgebrannten ihre Habe zu retten, oder gar den Flammen Einhalt zu thun. Es ist ein besonderes Glück, daß das Feuer auf den eigentlichen Heerd seiner Entstehung hat beschränkt werden können, da in Gabitz ein Haus an das andere fast anstößt, und die Dächer fast sämtlich aus Strohshoben bestehen.

Ein Uebelstand, der schon mehrfach gerügt worden ist, verdient hier abermals in Anregung gebracht zu werden. Es sind dies die großen Düngerhaufen, welche in Gabitz, Neudorf und Lehmgruben fast vor jeder Fesung, und auch vor der gestern abgebrannten, liegen. Die hieraus entspringenden Nachtheile haben sich bei dem Feuer deutlich herausgestellt. Die aufgethürmten Düngerhaufen verhinderten auf eine augenscheinliche und gefahdrohende Art die Annäherung der Löschgeräte und Mannschaften. Schon aus diesem Grunde allein, sollten diese Düngerhaufen nicht gebuldet werden. Bei der dringenden Gefahr, welche in den genannten drei Dörfern ihrer eigenthümlichen Bauart wegen, jedes ausbrechende Feuer mit sich bringt, kann ein einziger solcher Düngerhaufen, wenn durch ihn die Annäherung und zweckmäßige Aufstellung der Spritzen verhindert wird, die Veranlassung zum Abrennen des ganzen Dorfes werden. Abgesehen von der Unschicklichkeit, die Straße als Düngergrube zu benutzen, und abgesehen von andern Uebelständen, sollte daher schon zur Abwendung der berührten Gefahr, auf die Wegschaffung jener Düngerhaufen gesehen werden. Sie würde wesentlich dazu beitragen, die genannten drei Dörfer zu verschönern, und zu einem angenehmen Aufenthalte während des Sommers zu machen. Neudorf und Gabitz namentlich nähern sich durch Bebauung der Schweidnitzer Vorstadt immer mehr der Stadt, und werden gewiß dereinst zu wirklichen Vorstädten werden. Wird die Passage in ihnen freundlich und wegsam gemacht, so werden sich bald Liebhaber finden, welche sich dort Fesungen zum Sommeraufenthalt ankaufen, und gewiß besser bezahlen, als dies jetzt der Fall ist. Das freundlichere und mehr städtische Ansehen, welches die genannten Dörfer durch die Kassation jener öffentlichen Düngergruben erhalten, würde sonach wesentlich zur Erhöhung des Grundwerthes beitragen. Der Einwand, daß es den Grundbesitzern an Raum gebricht, innerhalb ihrer Höfe den Dünger abzuslagern, ist unerheblich und faktisch unrichtig. Niemand darf zu seinem Gewerbebetriebe die Straße benutzen, sondern muß für ein Lokal sorgen. Es liegt kein Grund vor, von dieser allgemeinen gesetzlichen Regel bei den Grundbesitzern der genannten Dörfer eine so übelständige und gefahrbringende Ausnahme zu machen, welche überdies gegen das Verbot verstößt, daß Niemand an Straßen und Wegen Dünger abschlagen darf. Faktisch unrichtig aber ist der Einwand, weil fast bei jedem Hause ein ausreichender Hofraum, ohne alle Ausnahme aber ein Garten und mehrere Morgen Ackerland vorhanden sind, wo der Dünger ebenso gut, als auf der öffentlichen Straße, abgeschlagen oder eine Düngergrube angelegt werden kann. Freilich mag es den Grundbesitzern angenehmer sein, den zur Anlegung einer Düngergrube erforderlichen Raum bebauen und benutzen zu können, zu rechtefertigen aber ist dies nicht, und es sollte dies unter keinen Umständen gebuldet werden. So viel uns bekannt, ist dieser Gegenstand bereits vor mehreren Jahren bei der königl. Regierung zur Sprache gekommen, und es ist zu hoffen, daß von ihr abhülfsliche Maßregeln ergehen werden. Es ist dies um so wünschenswerther, als jene Düngerhaufen ihren übelriechenden Abfluß der Schweidnitzer Vorstadt zur großen Belästigung der Einwohnerschaft und Gefährdung der Salubrität zuführen, und daher die hiesige Stadt wesentlich bei der Sache interessiert ist.

Der Kommunal-Steuer-Bericht

(Fortsetzung. Vergl. Nr. 231 d. Bresl. Stg.)

Die Personal-Steuer.

Diese ist unstreitig für jede Deputation eine höchst schwierige Aufgabe, denn da durchaus keine feste Basis, auch kein sicherer Anhalt gegeben ist, Vieles der persönlichen Ueberzeugung der Deputation überlassen bleiben muß, so ist es außer Zweifel, daß bei der größten Gewissenhaftigkeit von Seiten der Deputirten, welche nur nach individueller, aber auch fehlerhafter Einsicht handeln können, begründete und unbegründete Reklamationen stattfinden. Hier zu reguliren, ist eben so schwierig, als segensbringend und wünschenswerth, daß eine gewandtere Feder sich darüber aussprechen möchte, ob und wie, in Betreff des hier seinen Hauptpunkten nach von uns wiedergegebenen Berichtes über Personal-Steuer, wie er der Versammlung der Stadtverordneten vorgelegen, Verbesserungen und Vervollständigung zu erlangen seien.

Im Allgemeinen, sagt der Bericht, sind es zwei Hauptpunkte, welche die Deputation zu lösen hat:

Die Ermittlung des Einkommens eines jeden Steuerpflichtigen und die Ermittlung der Steuerpflichtigen selbst.

Rücksichtlich des Ersteren theilt sich die Verwaltung in die jährliche Revision der Steuerrollen bezüglich der bereits besteuerten und in die Besteuerung der im Laufe d. J. neu zutretenden Contribuenten.

Bei der Besteuerung der Bäcker, Fleischer, Brauer, wird, so weit es das Einkommen aus dem Gewerbe anbelangt, den bestehenden Festsetzungen gemäß, die Steuer nach demjenigen arbitriert, was sie für ihr Gewerbe an Mehl, Braumalz und Schlachtvieh konsumiren, und zwar werden

bei Bäckern 300 Etr. Mehl 100 Rthl.

bei Fleischern 300 Rthl. gezahlte Schlachtsteuer 200 Rthl.

bei Brauern 100 Rthl. Braumalzsteuer 100 Rthl.

Einkommen gleich gerechnet.

Diese Annahme des Berichtes ist nur in so fern gerechtfertigt, als obige Sätze nur als Anhalt mit dienen sollen, die Schätzung zu vervollständigen, als alleinige Annahme würde sie zur Gewerbesteuer werden.

Bei den übrigen Gewerbetreibenden wird das Einkommen nach der Menge der beschäftigten Gesellen und Lehrlingen, bei Fuhrleuten nach der Zahl der Pferde u. s. w. abgemessen.

Die grundsätzliche Besteuerung, daß nämlich ein Geselle gleich 50 Rthl. Einkommen, und zwei Lehrlinge für einen Gesellen; bei Maurern und Zimmerleuten wegen der nur theilweisen Beschäftigung im Jahre, von beiden die Hälfte angenommen wird, scheint uns nicht ganz zuverlässig, weil es Handwerke gibt, bei denen die Gesellen nicht zu 50 Rthl. angenommen werden können, weil nicht alle Gesellen gleich hoch im Lohne stehen, und da wo niedriger Lohn stattfindet, man auch durchschnittlich einen niedrigeren Gewinn des Meisters voraussetzen kann; ja bei vielen Gewerken, nicht bloß bei Maurern u. s. w., ist der Erwerb in manchen Monaten, was nicht bloß zufällig ist, so gering, daß der deshalb doch nicht zu entlassende Geselle den Meistern noch pekuniären Nachtheil bringt.

Dann giebt es Gewerke, die ihre lebenden Arbeitskräfte, ohne gerade Fabriken zu sein, durch Maschinenunterstützung fast um die Hälfte herabsetzen und sogar größeren Gewinn erzielen. Wie ist es da? Wie bei denen, die ganz erwiesen bei geringen Arbeitskräften auch ohne Maschinenunterstützungen unverhältnismäßig größere Summen gewinnen?

Auf diese Fragen giebt voraussichtlich der Bericht folgende Erwiderung: Es bedarf keiner weitem Erörterung, daß auch diese Festsetzungen, deren Richtigkeit überdies in der neuern Zeit mehrfach angefochten ist, nicht überall mit gleicher Strenge durchgeführt werden kann. Entwerthung der Fabrikate, geringerer oder größerer Absatz, Intelligenz des Gewerbestandes, Betriebskapital, Krankheit u. s. w. müssen dabei wohl in Berücksichtigung kommen.

Die Deputation muß hier oft lediglich auf ihre Ueberzeugung, die sie aus dem Stande der Sachen gewonnen, und auf ihr Gewissen zurückgehen und demgemäß handeln.

Es wurden deshalb die Gründe bei einer jeden Besteuerung in ein, bei dem Dirigenten liegendes Verzeichniß gewissenhaft eingetragen, wodurch nicht nur eine Controle gebildet, sondern auch bei Reklamationen um Ermäßigungen ein vergleichender Inhalt gegeben war und auch besonders dazu dient, nie Erhöhungen einzuführen, so lange nicht in den deklarirten und eingetragenen Vermögensverhältnissen Veränderungen eingetreten sind.

In Betreff der Reklamationen bemerkt der Bericht noch besonders, daß diese Prüfungen mit der größten Genauigkeit in den Sitzungen vorgenommen seien und daß im vorigen Jahre kein Fall vorgekommen, daß eine abschlägliche Bescheidung der Deputation von der höheren Behörde hätte reformirt werden müssen, daß die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Deputation das Prinzip festhalte, bei großer Ungewissheit einer Einkommens-Verbesserung lieber nicht zu erhöhen, als nachherigen Reklamationen nachzugeben; sie würde sich nie scheuen bei den im Allgemeinen schwankenden Anhaltspunkten einen Irrthum darin einzugehen, ihn auch bereitwillig verbessern, aber anderer Seits auch fest beharren, wo augenscheinliche und evident Ermäßigungen nicht zulässig sein könnten.¹⁾

Ferner sagt der Bericht, waren noch viele Grundstückbesitzer der Ansicht, daß das Einkommen, welches sie aus ihren Grundstücken beziehen, der Personalsteuer nicht unterworfen sei; andere glaubten, die Revenuen außer Ansatz bringen zu dürfen, welche ihnen von Dörfen außerhalb des Stadtbezirks zufließen. In beiden Fällen hat aber stets die nöthige Belehrung stattgefunden und diese ihren Zweck immer erreicht. Noch mehr würde es zweckentsprechend sein, wenn man diesem Bericht, der doch der Öffentlichkeit anheim fällt, um Reklamationen aus andern Gründen vorzubeugen, zugleich einen ausführlichen speziellen Tarif beigelegt hätte.

Was die Zeit betrifft, in welcher die Reklamationen geschehen sollen, wird gesagt, daß zwar nach dem Gesetze vom 18. Juni 1840 Anträge auf Ermäßigungen nur innerhalb dreier Monate, vom ersten Tage der Bekanntmachung, bei früher festgesetzten Steuern, mithin vom 1. Januar des Etatsjahres ab, statthaft sein, daß man jedoch dieses Gesetz nicht habe aufrecht halten können, weil Krankheiten, verringertem Gewerbsbetrieb, längere Arbeitslosigkeit, vorzüglich bei denen, welche durch eigene Handarbeit sich etwas verdienen, wohl stets und zu jeder Zeit eine billige Rücksichtnahme verdienten. Man habe sogar Ermäßigungen aus diesen Rücksichten für Monate, ja für ein ganzes und mehrere Jahre, auch völlige Erlassung der Steuer, eintreten lassen, besonders bei den Aemtern, die bei zahlreicher Familie oder eingetretener Unglücksfälle ihre Steuer nur mit großer Anstrengung hätten zahlen können. Deshalb, fährt der Bericht fort, sei es nothwendig, und überhaupt zweckmäßig, für die niederen Steuerklassen eine allgemeine Herabsetzung der Steuerfäße herbeizuführen. Viele würden die geringere Steuer gern zahlen und zahlen können, während die höhere für sie unerschwinglich ist und häufig niedergeschlagen werden muß.²⁾

Ermäßigung aus Anlaß obiger Gründe, fanden im Jahre 1843 statt, bei 105 Bürgern mit 469 Rthl. 21 Sgr. 6 Pf., bei 67 Schutzverwandten mit 248 Rthl. 17 Sgr. 6 Pf. Die theilweise und gänzliche Niederschlagung, ohne Executionsanwendung, bei 82 Bürgern mit 205 Rthl. 8 Sgr. 1 Pf., bei 128 Schutzverwandten mit 168 Rthl. 29 Sgr. Niederschlagung in Folge der Execution gegen Zahlungsunfähigkeit bei 111 Bürgern mit 143 Rthl. 27 Sgr. 4 Pf., und bei 160 Schutzverwandten mit 116 Rthl. 7 Sgr. 1 Pf. Im Ganzen sind also ausgefallen 1352 Rthl. 20 Sgr. 6 Pf. Bei allen diesen wird Name und Grund der Steuerbefreiung in ein alphabetisches Verzeichniß eingetragen. Leider befinden sich in diesem Register auch jüngere Bürger, die kaum ein Jahr das Bürgerrecht besaßen, und in dieser kurzen Zeit schon bis zur Dachlosigkeit herabgesunken waren. Die Eintreibung der Steuern geschieht durch die 12 angestellten Willeiters, doch ist, und es freut uns das aus dem Bericht zu erfahren, nicht eine einzige Execution durch Verkauf von Sachen vollzogen, vielmehr in solchem Falle lieber die Steuer gänzlich erlassen worden.

Was im Allgemeinen die Erhöhungen und Ermäßigungen betrifft, so zeigt dies folgende Tabelle:

Die Erhöhungen:

Bürger. Schutzverwandte.	
Mit einem Eink. bis 500 Rthl.	178 49
" " von 600—1000 "	97 10
" " v. 1000—1500 "	23 4
" " v. 1600—2000 "	15 8
" " v. 2100—3000 "	16 3
" " v. 3100—4000 "	3 —
" " v. 4100—5000 "	— —
" " v. 5100—10000 "	2 —
Erhöht . . .	334 74

Die Ermäßigungen:

Bürger. Schutzverwandte.	
Mit einem Eink. bis 500 Rthl.	118 12
" " von 600—1000 "	25 1
" " v. 1000—1500 "	4 1
" " v. 1600—2000 "	7 —
" " v. 2100—3000 "	1 —

" " v. 3100—4000 "	— —
" " v. 4100—5000 "	— —
" " v. 5100—10000 "	— —
Ermäßigt . . .	155 14

In Beziehung auf den Geldertrag erhöht sich das Steuersoll durch die Erhöhung bei Bürgern um 2401 Rthl. 23 Sgr. 8 Pf., und bei Schutzverwandten um 461 Rthl. 16 Sgr., also im Ganzen um 2862 Rthl. 29 Sgr. 8 Pf., wogegen durch Ermäßigungen ausfallen, bei Bürgern 668 Rthl. 5 Sgr. 6 Pf., bei Schutzverwandten 31 Rthl. 20 Sgr., zusammen 699 Rthl. 25 Sgr. 6 Pf. Es ist daher das Ganze Soll an Personal-Steuer nur um 2163 Rthl. 4 Sgr. 2 Pf. erhöht.

Im Ganzen steuern 7679 Bürger mit einer Summe von 76,029 Rthl. 19 Sgr. 6 Pf.

8030 Schutzverwandte mit einer Summe von 20,306 — 22 — —

1016 Beamte am Orte und Pensionäre mit einer Summa von 6,446 — 4 — 7 —

Summa 102,782 Rthl. 16 Sgr. 1 Pf.

Von den Bürgern wird also, die Real- und andere Abgaben ungerechnet, dreimal so viel an Steuern aufgebracht, als von allen Schutzverwandten und Beamten.

Auf den Kopf berechnet, beträgt die Personalsteuer durchschnittlich bei Bürgern 9 Rthl. 27 Sgr., bei Schutzverwandten nur 2 Rthl. 16 Sgr.

Am meisten zahlen, was natürlich und zunächst in der überwiegenden Zahl der Contribuenten liegt, die niederen Steuerklassen. Es zahlen nämlich

von einem Einkommen bis 200 Rthl. 4004 Bürger 13,062 Rthl. 18 Sgr., 7054 Schutzverwandte 9709 Rthl. 6 Sgr.;

von einem Einkommen bis 400 Rthl. 1968 Bürger 12,447 Rthl., 510 Schutzverwandte 2232 Rthl.

von einem Einkommen bis 600 Rthl. 706 Bürger 9196 Rthl. 1 Sgr. 6 Pf., 205 Schutzverwandte 1799 Rthl.;

von einem Einkommen bis 800 Rthl. 295 Bürger 5634 Rthl. 9 Sgr., 65 Schutzverw. 838 Rthl. 17 Sgr.;

von einem Einkommen bis 1000 Rthl. 220 Bürger 5409 Rthl. 7 Sgr. 6 Pf., 62 Schutzverwandte 997 Rthl. 25 Sgr.;

von einem Einkommen bis 2000 Rthl. 333 Bürger 13,411 Rthl. 4 Sgr. 6 Pf., 95 Schutzverw. 2631 Rthl. 3 Sgr.;

von einem Einkommen bis 3000 Rthl. 101 Bürger 7771 Rthl. 9 Sgr., 28 Schutzverw. 1460 Rthl. 27 Sgr.;

von einem Einkommen bis 4000 Rthl. 24 Bürger 2667 Rthl., 5 Schutzverw. 384 Rthl.;

von einem Einkommen bis 5000 Rthl. 10 Bürger 1434 Rthl., 1 Schutzverw. 100 Rthl.;

von einem Einkommen bis 15,000 Rthl. 18 Bürger 4974 Rthl., 1 Schutzverw. 120 Rthl.

Geben mit der zu entrichtenden Straffeuer eines Bürgers von 23 Rthl. und einem Steuerquantum von 4 Schutzverwandten per 34 Rthl. 4 Sgr. obige Summa.

Die 1016 Beamten und Pensionäre, welche, wie oben angegeben, nur 6446 Rthl. 4 Sgr. 7 Pf. zahlen, contribuieren bekanntlich nur von der Hälfte ihres Amtseinkommens. (Schluß folgt.)

* Nachfolgende Thatsache, welche ein erfreuliches Gegenereigniß zu dem verabscheuungswürdigen Attentat vom 26. Juli d. J. bildet, und die beweist, daß Treue und Anhänglichkeit an das theure Königshaus auch in den stillen Klostermauern heimisch war, — dürfte zur Feier eines hundertjährigen Jubiläums in unserm geliebten Schlessen Veranlassung geben, wofür sich meiner Ansicht nach der bevorstehende 15. Oktober am besten eignet. Ich meine die im Jahre 1744 durch die Geistesgegenwart des damaligen Abtes Tobias Stussche bewirkte Rettung Friedrichs des Einzigen in dem Kloster Camenz. Gelegenheit will ich noch bemerken, daß nur noch zwei Mitglieder des ehemaligen Stiftes Camenz leben, nämlich Schreiber dieser Zeilen, Edmund Rawa, seit dem Jahre 1811 in der Seelsorge zu Dollna bei Gr.-Strehlitz beschäftigt, und Pater Elias Schlich, emeritirter Pfarrer von Heinrichswalde, z. Z. in Reichenstein privatistirend.

* Aus der Provinz, im Oktober. In der Beilage zu Nr. 223 d. Z. finden sich Widerlegungen eines in der Beilage zu Nr. 213 enthaltenen Aufsatze, welcher von Vererbepachtungen handelt. Der widerlegende Herr Verfasser ist der Ansicht, daß

1) da, wo ein größerer Grundbesitzer an kleinere Ländereien abverkauft, es selten an Käufern aus der Umgegend fehlt und daß es daher keiner Aufforderungen durch öf-

entliche Blätter bedürfe. Antw.: Woher kommt es aber, daß der größere Grundbesitzer abverkauft kann? Weil kauslustige Leute mit dem nöthigen Vermögen in der Nähe sind. Ist dagegen der größere Grundbesitzer vom Gegentheil, d. h. vom Unvermögen der benachbarten kleinen Leute und Bauern überzeugt, so werden von ihm keine Verkaufspläne in Angriff genommen, es sei denn, daß er Leute mit Kapitalien aus andern Orten heranziehen könnte, wozu ich den Weg der Deffentlichkeit vorgeschlagen habe. Abverkäufe an Bauern und kleine Leute kommen daher nicht sowohl dort vor, wo ein größerer Grundbesitzer selbige beabsichtigt (denn die Absicht zu dismembriren dürften viele Grundbesitzer haben), sondern da, wo viele vermögende kleine Leute leben, deren Besitzungen so klein sind, daß sie nicht füglich getheilt werden können, oder wo die Bauern so wohlhabend sind, daß sie ihre Bauergüter für die jüngsten Kinder conserviren und für die älteren anderweitig Ackeranrungen errichten können.

2) Daß die größeren Herrschaften vorziehen werden, ihre Ländereien statt in Erbpacht lieber in Zeitpacht umzuhandeln. Antw.: Allerdings war letztere unter Umständen vortheilhafter fürs Dominium, gewährte aber den Pächtern keine Garantie für die ex propriis aufgeführten Bauten: denn gefiel es dem Dominio zu kündigen, so wären die Pächter genöthigt, ihre überflüssig gewordenen Gebäude abzurechen und wohin? zu placiren.

3) Daß sich wohl nicht so leicht ein niederschlesischer Bauer entschließen werde, nach Oberschlesien zu gehen. Er werde mit seinem Vermögen von 1000 Rthl. eher in Niederschlesien ein kleineres Gut kaufen, als in Oberschlesien ein größeres Erbpachtsgeschäft unternehmen. Antw.: Der Umstand, daß in Niederschlesien für 1000 Rthl. höchstens eine Gärtnerstelle von 10 Morgen zu kaufen, dafür in Oberschlesien aber ein Gut von 50 Morgen zu erlangen, dürfte denn doch manchen Bauersohn zu dem letzteren Geschäft veranlassen.

4) Daß eine Vererbepachtung nur da ausführbar sei, wo wenige Schulden vorhanden. Antw.: Allerdings müßte die Zustimmung der Realkreditoren eingeholt werden, die aber zu erlangen sein dürfte, wenn sich herausstellte, daß das verpfändete Gut an Material- und Ertragswerth gewinnen würde. Die Landschaft wenigstens hat ihre Genehmigung zu Vererbepachtungen nur dann versagt, wenn selbige dem Dominio nachtheilig erschienen.

5) Hält Herr Verfasser die Neubauten auf Erbpachtsgründen für riskant und auf gut Glück übernommen. Antw.: Dieser Ansicht kann nicht beigegeben werden, weil ein mit Consens der Realgläubiger errichteter gerichtlicher Erbpachtkauf eben so sicher, als ein gewöhnlicher Kauf.

Zuletzt sagt der Hr. Verfasser, daß die Uebersiedelungen von Nieder- nach Oberschlesien so lange pia vota sein werden, als nicht die obereschlesische Regierung ihre Domainen parzellirt. Antw.: Obgleich nicht in Abrede gestellt werden kann, daß es des Beispiels wegen überaus ersprießlich wäre, wenn die obereschlesischen Domainen verpachtet würden, so ist die N.-Meiße Ackerlandes, welche der Domainenfiskus in Oberschlesien besitzt, weder ausreichend, um das bis zur Auswanderung überfüllte Gebirge und Niederschlesien hinreichend zu schröpfen, noch um der Industrie und Landeskultur des zu dünn bevölkerten Oberschlesiens durch frische deutsche Ackerwirthe aufzuhelfen, weshalb Privaten das Meiste und Beste zu thun ans Herz gelegt werden mußte.

Am 1. d. M. mußte der Probezug auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn, der Abends von Maltsch zurückkehrte, in Lissa zurückbleiben, weil einer der Transportwagen dadurch, daß einer der Arbeiter eine Karre auf der Bahn hatte stehen lassen, unter der Weistritzbrücke aus dem Gleise kam und die Rückkehr nach Breslau bei der Abends noch nicht beaufsichtigten Bahn nicht rathlich erschien. Wir geben diese Notiz, um den fabelhaften Gerüchten zu begegnen, welche über diesen Vorfall in Umlauf sind, und damit auf die musterhafte und höchst vortheilhafte Leitung der Maschine, wodurch allein einem möglichen Unheil vorgebeugt wurde, kein falsches Licht falle. — An jenem Tage stürzte in Maltsch ein Arbeiter, der trotz aller Warnungen auf einem Transportwagen eher aufstand, als der Zug hielt, von dem Wagen auf die Schienen, und ward über die Ferse des linken Fußes gefahren. (Bresl. Beob.)

W o l l - B e r i c h t.

Breslau, 2. October. Wir haben diesmal eine sehr schwierige Aufgabe zu lösen, und um dieses nur theilweise zu thun, müssen wir etwas weit ausholen und den Geschäftsgang besprechen, wie sich solcher seit dem Schlusse der vaterländischen Wollmärkte entwickelte. Diese hatten nämlich einen sehr günstigen Erfolg: es blieben in erster Hand wenig

¹⁾ Es hat sich sogar ereignet, daß Versuche um Ermäßigungen gemacht waren, bei denen es sich ergeben, daß die Antragsteller wirklich noch viel zu niedrig besteuert waren und ihren Versuch mit einer Erhöhung des Steuerfäße büßen mußten. Anmerk. des Ref.

²⁾ In Nr. 228 d. Ztg. ist in dem Referat über die letzte Sitzung der Versammlung der Stadtverordneten dieser Gegenstand schon besprochen worden. Anm. d. Ref.

Schäferereien und nur solche unverkauft, die von den Eigenthümern überschätzt wurden. Größer war das unrealisirte Quantum in den Händen der Speculanten, welche so zu sagen, die Ueberfuhr veräußert oder eine zu hohe Meinung vom Geschäft hatten, wozu sie auch durch den sehr gesunden Stand desselben vollkommen berechtigt waren.

Im Juli stellte sich bereits große Frage nach unserer liebsten schlesischen Lammwolle ein, hervorgerufen durch Aufträge großer englischer Häuser an ihre hiesigen Agenten, durch die für diesen Artikel stets rege Speculation und dem Eintreffen mehrerer fremder Käufer, die gewöhnlich bedeutende Quantitäten zu kaufen pflegen. Die Preise stiegen fortwährend und hatten im Monat August ihren Culminationspunkt erreicht. Erst zu dieser Zeit begann auch die Nachfrage nach russischer und polnischer Einschur eine sehr lebhaft zu werden, was bis dahin weniger der Fall war; zahlreiche und bedeutende Käufer aus England, Frankreich, Berlin und Leipzig stellten sich ein; es fand wöchentlich ein Umsatz von mehreren Tausend Centnern statt. Eine Steigerung der Preise von Einschur zu 45 à 55 Rtlr. war unvermeidlich, und je näher der Wollmarkt heranrückte, desto lebhafter wurde das Geschäft; man fand bald in den vierzigern keine Woll mehr und so stieg auch der Preis der polnischen Einschur um mehrere Thaler über den des Juni-Marktes. Seit der ersten Hälfte des vergangenen Monats vermehrte sich die Concurrenz fast täglich; es trafen gewichtige Käufer viel zeitiger als gewöhnlich ein, die sämtlich ihre Kaufkraft weder verbergen konnten noch wollten, sondern mit Energie zu Werken gingen; dadurch den Muth der Wollbesitzer belebten, die ganz natürlich ihren Vortheil nicht aus den Augen verloren, sondern ihre Forderungen um noch einige Thaler erhöhten, und auch dazu rasche Abnehmer fanden. Nun erst, nachdem die Preise der feinen und mittelfeinen polnischen Woll über den realen Werth gestiegen, wurde die Aufmerksamkeit auf die, bis jetzt wenig berücksichtigt gebliebenen Lager schlesischer Einschur gelenkt und sie wurden ziemlich geräumt, ohne jedoch verhältnismäßig eine so hohe Steigerung als geringere Qualitäten zu erreichen.

Man kann daher folgende Erhöhungen gegen die Preise im Juni-Markt annehmen.

Feine schlesische Einschur von 88-93 Rtlr.	ziemlich unverändert.
mittelfeine " " 80-85 "	2-3 Rtlr.
mittel " " 65-70 "	3 "
geringe war nicht vorrätig.	
Polnische Einschur von 50-55 "	5-6 "
" " 60-65 "	3-4 "
" " 70-75 "	2 "
Russische " " 42-48 "	5-6 "
" " 50-55 "	3-4 "
Schlesische Lammwolle " " " "	4-5 "

als im Juni, dagegen um eben so viel niedriger als im August.

Die Preise für feine und hochfeine Sterblingswolle sind denen vom Frühjahr-Markt ganz gleich geblieben, und hatte diese keine zu große Nachfrage.

Eben so verhält es sich mit feiner und mittelfeiner Gerber- und Schweiszwolle.

Schles. Auschuh hochfeiner von 60 à 65 Rtlr.	waren 2 à 3 Rtlr. höher als im Juni anzubringen.
" " feiner " 55 à 58 "	53-56 Rtlr.
Polnische " feiner " " "	" "
" mittel " " "	46-50 "

Die Quantität der zum Verkauf aufgestellten schlesischen Sommerwolle war nicht groß, aber meistens von vorzüglicher Wäsche und schönem Wuchs.

Es wurden bezahlt: für hochfeine	75-85 Rtlr.
" feine	70-72 "
" mittelfeine	65-68 "
" Scholtseien	60-62 "
Jackelwolle, weiße	18-22 "
" schwarze	14-18 "

Bei dem Umfange, daß während des ganzen Septembers fast täglich Umsätze stattfanden, läßt sich kein eigentlicher Beginn des Marktes und daher auch kein genaues Quantum angeben; doch dürfen wir annehmen, daß am 20. Septbr. Bestände waren ca. 10000 Etr.

Zuführen bis heute " 6000 "

Also im Ganzen ca. 16000 Etr. ca. 17000 Etr. weniger als 1843.

Hier von sind verkauft " 11000 " Dies war Folge der steten Verkäufe im Sommer.

Es würden also in diesem Augenblicke noch unverkauft sein " 5000 Etr.

Es treffen indessen täglich neue Zufuhren und auch neue Käufer ein, daher der Schluß des Marktes eben so wenig genau als sein Anfang angegeben werden kann. Gewiß ist es jedoch, daß es in den letzten Tagen etwas stiller gewesen sein würde, wenn nicht unsere inländischen Fabrikanten bedeutend in den Markt gegangen wären.

Die feinste schlesische Einschur in diesem Markt (Garnen) wurde für einen unserer rheinländischen Fabrikanten gekauft; die ausgezeichnete schöne Parthie Lammwolle von Herrn Grafen von Larisch kam in die Hände eines angesehenen Fabrikanten aus Reichenberg in Böhmen, und beide Parthien fanden die wohlverdiente Anerkennung.

War nun auch das Resultat des Marktes für schlesische Woll kein so glänzendes, so haben doch Producenten sowohl als Händler diesmal keinen Grund zur Unzufriedenheit und wir wünschen, daß beide auch im nächsten Jahre wieder die glückliche Mittelstraße wandeln mögen und dadurch die allgemeine Harmonie erhalten werde, wozu wir freudig als Vermittler die Hand bieten wollen. Die Erfahrung lehrt besonders beim Wollgeschäft Vorsicht und Mäßigung.

Sigmund Heß.

Mannigfaltiges.

(Gräz.) In dem cillischen Dorfe Sibika des Bezirkes Landsberg regt jetzt eine somnambule Bäuerin die Gemüther des Wendenvolkes in weiten Kreisen mächtig auf. Das Volk sieht in ihr eine Heilige und wallfahrtet schaarenweise vor das Haus, dem so großes Heil widerfahren. Von Zeit zu

Zeit wird die Inspirirte vor die kleine Hütte hinaus getragen, um der versammelten Menge in gutgewählter Schriftgerechter wendischer Sprache über die Verderbtheit der Welt, die Eitelkeit irdischer Dinge und die Nothwendigkeit der Bekehrung zu predigen. Schon übt sie auf das Landvolk großen Einfluß aus; das weibliche Geschlecht legt seinen Schmuck ab und zerstört ihn, besucht die Kirchen fleißiger und beichtet häufiger. (A. Z.)

Die Ausgaben zur Erhaltung des Hauses des Turnvaters Jahn in Freiburg betrugen 3883 Thlr. 26 Sgr. 8 Pf. Einkommen waren durch die Sammlung 3956 Thlr. 9 Sgr., so daß noch 72 Thlr. 12 Sgr. 4 Pf. baar übergeben werden konnten. Jahn hat ein schriftliches Dankwort an die Erhalter des Hauses drucken lassen. Aus allen Gegenden Deutschlands und auch aus dem Auslande, als Straßburg, Lyon, St. Gallen u. sind Gaben eingegangen.

In Borna wurde (s. gestr. Ztg.) am 26. Sept. auf Kosten der Verehrer und Schüler Dinters ein Fest veranstaltet und dabei eine gusseiserne Tafel mit entsprechender Inschrift in die Wand seines Geburtshauses eingemauert.

Auflösung des Logogriphs in der gestr. Ztg.:
Pompadour.

Berichtigung. In der gestrigen Zeitung S. 2006, Sp. 1, 3. 35 v. u. muß es heißen: L. Nagelschmidt in Breslau: einen Wachsstock-Fußteppich statt: ein Ballen Packleinwand.

Aktien-Markt.

Breslau, 3. Oktober. Bei nur unbedeutendem Umsatz behielten die Course der Eisenbahn-Aktien ihren gestrigen Stand.

Oberschl. 4% p. C. 113 1/2 bez. u. Gld. prior. 103 Gld.
dito Lit. B. 4% voll eingez. p. C. 107 1/2 bez.
Breslau-Schweidn.-Freib. 4% p. C. abgest. 107 1/4 bez.
dito dito prior. 102 1/4 Br.
Rheinische 5% p. C. 80 Br.
Öst.-Rheinische Zus.-Sch. 107 1/2 u. 3/4 bez.
Niederl.-Schl. Zus.-Sch. p. C. 109 1/2 bez. u. Br.
Sächsisch-Schl. Zus.-Sch. p. C. 109 1/2 bez. u. Br.
Meißn.-Brieg Zus.-Sch. p. C. 98 1/2 bez.
Grakau-Oberschl. Zus.-Sch. p. C. 103 1/2 u. 5/8 etw. bez.
Wilhelmsbahn (Cöpenh.-Derb.) Zus.-Sch. p. C. 102 1/2 Br.
Berlin-Hamburg Zus.-Sch. p. C. 111 Br.

Redaktion: E. v. Waerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag: „Endlich hat er es doch gut gemacht.“ Lustspiel in 3 Aufzügen von Albin. Hierauf, zum 2ten Male: „Die Gefoppten.“ Komisches Divertissement in 1 Akt von dem Balletmeister Helme. Musik von verschiedenen Komponisten.

Sonnabend: „Die Vestalin.“ Große Oper in drei Aufzügen, Musik von Spontini. (Julia, Mad. Köster.) Die neue Dekoration im ersten Akt: Großer Platz vor dem Tempel der Vesta, ist vom Decorateur Herrn Pape.

Sonntag: „Das Mädchen aus der Feenwelt“, oder: „Der Bauer als Millionair.“ Zaubermärchen mit Gesang in 3 Akten von F. Raimund, Musik von Drechsler.

Von Montag den 7. Oktober an: Einlaß 5 Uhr, Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

F. z. Z. 7. X. 6. J. IV.

Verlobungs-Anzeige.

Die am 2. Oktober vollzogene Verlobung meiner ältesten Tochter Dorothea mit dem Kaufmann Hrn. Simon Richter aus Pless, beehre ich mich hiermit Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Bern. Joh. Lobethal,
geb. Dörsdorf.

Als Verlobte empfehlen sich:
Dorothea Lobethal.
Simon Richter.

Breslau und Pless.

Entbindungs-Anzeige.

Die Nachts 1/2 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Auguste, geb. London, von einem munteren Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Breslau, den 3. Oktober 1844.

Benno Weigert.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 2. d. Nachmittags 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Henriette, geb. Baum, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich, Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 2. Oktober 1844.

Wolff Landsberger.

Todes-Anzeige.

Heute früh um 1 Uhr entschlief sanft und schmerzlos in Folge eines Schlagflusses nach achtzehntägigem Krankenlager im 71. Jahre ihres Lebens meine geliebte Mutter Char. Lotte, verwitwete von Stephany, geb. von Klobuchinski. Indem ich tief betrübt diesen für mich unerföhllichen Verlust Verwandten und Freunden hiermit anzeige, bitte ich zugleich um stille Theilnahme.

Breslau, den 27. September 1844.

Görlich, den 27. September v. Stephany.

Todes-Anzeige.

(Anstatt besonderer Meldung.)

Allen unsern geehrten theilnehmenden Verwandten und Freunden zeige ich hiermit den nach langwierigen Leiden an Folgen der Lungenschwindsucht gestern Nachmittag erfolgten sanften Tod meines Neffen, des von dem vor 4 Jahren verstorbenen Tabaksfabrikanten August Gautier nachgelassenen einzigen Sohnes Louis, ganz ergebenst an und erlaube mir zugleich, dem Herrn Dr. E. Burchard meinen tiefgefühltesten Dank für die uneigennützig, sorgfältige und theilnehmende Pflege öffentlich auszusprechen.

Breslau, den 3. Oktober 1844.

Friederike Gautier.

Im alten Theater

physikalische Produktionen und optische Nebelbilder von J. Paschott nur noch Sonnabend und Sonntag.

Wintergarten.

Sonntag den 6. Oktober: Erstes Subscriptions-Konzert unter der Leitung des Herrn Kapellmeister Bialecki. Abonnement-Billets ertheilt nur allein die Musikalienhandlung des Herrn Grosser, vorm. C. Granz. Entree für Nicht-Subscribenten 10 Sgr. à Springen.

Im König von Ungarn

heute Freitag den 4. und Sonnabend 5. Okt. großes Abend-Concert à la Strauß

der Steyermarkischen Musik-Gesellschaft.

Anfang 6 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Entree à Person 5 Sgr.

Programme sind an der Kasse zu haben.

Der Text für die Predigt in der Trinitatis-Kirche, Sonnabends den 5. Oktbr., früh 9 Uhr, ist Jesaja 44, 22.

Dr. Caro.

Lokal-Veränderung.

Vom Michaeli an befindet sich mein Pensions-Institut in unserem eigenen Hause, Matthiasstraße Nr. 77, und kann ich gegenwärtig noch einen oder zwei Pensionäre aufnehmen.

Breslau, den 3. Oktbr. 1844.

Dr. Tenzer.

Mit dem heutigen Tage haben wir das unter der Firma A. Brauns u. Comp. hierorts betriebene Geschäft aufgelöst, wovon wir unseren Geschäftsfreunden hierdurch Mittheilung machen, mit der Bitte, von dem Erloschen der Firma gefälligst Notiz zu nehmen.

Breslau, den 1. Oktober 1844.

August Brauns,
Moriz Graumann.

Für den Kunstkennner und Kunstsammler unentbehrlich!

In unserm Verlage erscheint und liegt die erste Lieferung in jeder soliden Buchhandlung, in Breslau und Oppeln bei Graß, Barth und Comp. zur Ansicht bereit:

Kunstdenkmäler in Deutschland

von der frühesten Zeit bis auf unsere Tage

bearbeitet von

E. Bechstein, Dr. E. Freiherrn von Vibra, Dr. Gessert, Dr. Lucanus, J. Meyer, Chef des bibliographischen Instituts, Th. Sandermaier u. A.

Preis pro Lieferung 10 Sgr.

Erste Abtheilung

von der frühesten Zeit bis zum Jahre 1600.

Jede Lieferung in gr. 4. enthält 2-3 Bogen Text und 3 Abbildungen in Stahl- und Kupferstich, Farben, Clair-obscure, und Bronze-Druck, nach ganz getreuen Originalen, Handzeichnungen oder Gemälden.

Das Werk hat großes Interesse für jeden Alterthumsfreund, Geschichtsforscher und für jeden Kunstliebhaber, insbesondere aber giebt es einen unentbehrlichen Rathgeber für Maler, Architekten, Bildhauer, Kupferstecher, Graveurs und für Sammler von Kunstgegenständen, die hier Kunstdenkmäler für das Studium in allen Branchen der Kunst finden, und welche in jeder Weise durch Text und Bild anziehend und belehrend sind.

Der Kunstverlag. Direktion E. V. Kleinknecht.

Rettungsverein bei Feuersgefahr.

Donnerstag den 10. Oktober, Nachmittag 4 Uhr, Central-Versammlung im Lokal der vaterländischen Gesellschaft. Den bereits zum Beitritt angemerkten Herren werden Eintrittskarten zugesendet werden; diejenigen, welche noch beizutreten wünschen, wollen sich gefälligst bis spätestens 3 Tage vor der Versammlung, behufs Ausfertigung der Eintrittskarten, bei einem der Unterzeichneten melden. Breslau, den 1. Oktober 1844.

Dr. Köppl. Tschöke. Dr. Haase. Gebauer. Kullmiz. Rockstädt. Erdner. Fürst. Schaefer. Dr. Göppert. Klocke. Kuh.

Lieferung von Hölzern für den Oberbau der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn.

Zum Oberbau der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn sind nachstehende Hölzer erforderlich:

- 123,700 Stück Eichenholz, 8 1/2 bis 9 Fuß lang, 10 Zoll breit, 6 Zoll hoch;
- 24,960 Stück Eichenholz, 9 Fuß lang, 12 Zoll breit, 6 Zoll hoch, und
- 1,100 Stück Eichenholz, 15 Fuß lang, 7 Zoll breit und 6 Zoll hoch.

Die Lieferung dieser Hölzer, mit welcher im Frühjahr 1845 der Anfang gemacht und die am 1. Aug. 1845 beendigt werden muß, soll entweder im Ganzen oder in einzelnen Theilen denjenigen Unternehmen übertragen werden, von denen das unterzeichnete Comité die annehmlichsten Offerten im Wege der Submission erhalten wird. Lieferungsbedingnisse werden deshalb hiermit aufgefördert, die festgestellten Lieferungs-Bedingnisse in unserem Bureau (Breitestraße Nr. 26) selbst einzusehen oder sich daselbst Abschrift geben zu lassen, demnächst aber ihre schriftlichen Preisofferten versiegelt mit der äußeren Aufschrift: „Offerte auf das Holzloos Nr. ...“ baldigst und spätestens bis zum 20. Oktober d. J. an das unterzeichnete Comité einzusenden.

Potsdam, den 24. September 1844.

Comité der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Dampf-Brennapparats-Verkauf.

Auf dem Dominium Burau bei Halbau, Kreis Sagan, sind veränderter Umstände halber ein vor wenig Jahren neu aufgestellter und noch ganz brauchbarer Pistorius'scher Dampf-Brennapparat mit eisernem Dampf-Cylinder, zwei kupferne Blasen und Helme, jede von 1060 Quart Inhalt, und dergleichen Maischwärmer, mit 2 Becken, Schlangentrohr, Kühlfaß, und sonstigem Zubehör an kupfernen Röhren u. s. w., so wie verschiedene hölzerne Maischgefäße unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Bureau, den 27. September 1844.

Das Wirtschafts-Amt.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef May u. Komp. in Breslau.

Bei Unterzeichnetem ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef May u. Komp., so wie durch C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pless:

Kritische Betrachtungen über den Entwurf des Strafgesetzbuches für die preussischen Staaten

vom Jahre 1843

von Dr. J. F. S. Abegg.

Zwei Abtheilungen. 36 Bogen. Gr. 8. broch. 2 Thlr. 4 Sgr. netto.

Der neueste preuss. Strafgesetzentwurf hat in ganz Deutschland so viel Aufsehen erregt, so viel warme Vertheidiger und eifrige Widersacher gefunden, daß das Urtheil eines Mannes, der auf dem Gebiete der Rechtsgelehrsamkeit eine solche Autorität erlangt hat, wie der Verfasser obiger Kritik, den deutschen Rechtsgelehrten von größtem Interesse sein und nicht wenig zur richtigen Auffassung der Sachlage beitragen wird.

Neustadt an der Orla, im Juni 1844.

J. R. G. Wagner.

Bei Franz Nöbke in Carlsruhe ist jetzt vollständig erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Historisch-genealogisch-geographischer Atlas von Le Sage.

Deutsch bearbeitet von

Alexander von Dusch.

Neuer wohlfeiler Abdruck. Imp. Folio. Gebunden nur 8 Rthl. netto.

Vorräthig bei Josef May u. Komp. in Breslau, so wie bei C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pless.

Im Verlage der Karl Kollmannschen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und bei Josef May und Komp., so wie in den übrigen Breslauer und sonstigen schlesischen Buchhandlungen zu erhalten:

Zwölf Kirchweih-Predigten.

Herausgegeben von einem emeritirten Priester der Erzdiocese

München-Freising.

Erste Lieferung.

Groß Oktav. In Umschlag brochirt. Preis 9 Sgr.

Es gibt viele Pfarreien, wo in einem Jahre mehrere Kirchweihfeste gehalten werden müssen. Wenn ein Seelforger noch so gerne selbst seine Predigten bearbeitet, so gibt es doch viele Fälle, die ihn daran hindern, z. B. Geschäftsdrang, Unpäßlichkeit, Mißstimmung, Reisen, viele Festtage u. dgl. Bei diesen Umständen muß er sich dann um fremde Hülfe umsehen, und andere Predigten benützen. Da der beste Prediger oft in Verlegenheit bei der Auffindung und Ausarbeitung irgend eines Themas, besonders wenn er mehrere Jahre in einem und dem nämlichen Orte wirkt. Da hilft ihm eine fremde Predigt, weil sie ihm wieder neue Gedanken, neue Kraft und neuen Muth geben kann. So wird jedem jüngeren und älteren Seelforger eine Sammlung von Predigten über ein und das nämliche Thema sehr willkommen sein, um die verschiedenen Bearbeitungen derselben beurtheilen und daraus manchen Nutzen schöpfen zu können. Aus dieser Rücksicht nahm ich mir vor, einmal einen Versuch mit einer Sammlung von Kirchweih-Predigten zu machen und wählte lauter neue Predigten, weil sie zeitgemäßer und besser als viele alte sind. Sollte meine erste Lieferung geneigte Aufnahme finden, dann würde ich alljährlich eine solche Lieferung von den neuesten und noch ungedruckten Kirchweihpredigten herausgeben, weil ich besonders das Glück habe, mehrere gute junge Landprediger zu kennen, die mir ihre selbstbearbeiteten und schon vorgetragenen Kirchweihpredigten zur Veröffentlichung gütigst mittheilen.

Bei Alexander Duncker, Königl. Hofbuchhändler in Berlin, ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef May und Komp., so wie durch C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pless zu beziehen:

Gedichte von Emanuel Geibel.

Dritte stark vermehrte Auflage.

Gesetzt 1 Rthl. 25 Sgr. Elegant gebunden mit Goldschnitt 2 Rthl. 10 Sgr.

Das Portrait des Dichters.

Nach der Natur gemalt von Louise Rugler. Auf Stein gez. von B. Schertle.

Royal-Folio. Preis 25 Sgr.

In Bezug auf Aehnlichkeit und Schönheit der künstlerischen Ausführung möchte dieses Portrait nicht leicht zu übertreffen sein.

Vor Kurzem erschien ebendasselbe:

Volkslieder und Romanzen der Spanier,

im Versmaße des Originals verdeutscht von Emanuel Geibel.

8. Geh. Preis 1 Rthl. 10 Sgr.

Deutsches Heldenbuch von Dr. Karl Simrock.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und vorräthig in der Buchhandlung Josef May und Komp. in Breslau, so wie bei C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pless:

Das kleine Heldenbuch.

Von Dr. Karl Simrock.

Walther und Hildegunde. Alphart. Der hörnerne Siegfried. Der Rosengarten. Das Hildebrandslied. Dietrich.

(Des Heldenbuches dritter Theil.)

Gr. 8. Velinpapier. Brochirt. Preis 2 Rthl.

Mit dem Erscheinen des dritten Bandes des Heldenbuches, welchem der vierte vorausgeeilt war, steht sich das Publikum erst in den Stand gesetzt, den Plan und die Absicht dieses Werkes zu überschauen und zu würdigen. Es gilt unser nationales Epos, die tausendjährige Schöpfung des deutschen Volks, ihm in seiner Ganzheit und Herrlichkeit wieder vorzuführen, die Helden gestalten unserer homerischen Lieder heraufzubeschwören und so einen versunkenen Nationalstolz zu heben, den wir für ein um so köstlicheres Besitztum achten sollen, als er das gediegene altgermanische Gold unseres eigenen Sinnes und Gemüthes ist. Die drei ersten Bände der Sammlung enthalten die besten der zum Kreise der deutschen Heldensage gehörigen alten Lieder in neubohdeutscher Sprache; die folgenden werden den übrigen Inhalt unserer, in jener keineswegs erschöpften, Heldenpoesie in einem einzigen, dem Herausgeber eigenenthümlichen Gedichte, dem Amelungenliede, darstellen. Von den alten Liedern füllen die Nibelungen und die Gudrun jedes einen Band für sich; der vorliegende dritte Band enthält sechs kleinere Gedichte, welche man schon früher in einem Bande, welcher den Namen des Heldenbuches trug, zusammenzufassen pflegte. Nur das Gedicht von Walther und Hildegunde, welches sich nicht anders als in einer lateinischen Uebersetzung des 10ten Jahrhunderts erhalten hatte, erscheint hier in einer Zurückübersetzung zum ersten Male dem Heldenbuche einverleibt.

Stuttgart und Tübingen, Juli 1844.

J. G. Cotta'scher Verlag.

Die Porwischsche Antiquar-Buchhandlung, L. Barsch, Kupferstichhandlung Nr. 25, Ecke der Stockgasse, verkauft:
Dr. Dinters Erbauungs-Bibel 5 Bde. f. 3 Rthl. Handbuch's Psalmen 5 Bde. 844. Ep. 5, f. 3 Rthl.; Dr. Gieseler's Lehrb. der Kirchengeschichte 4 Bde. 1840 neu, Ep. 13 1/2 f. 8 Rthl. Harnisch's Land- und Seereisen, für die Jugend, 16 Bde., neu, mit vielen Kupfern, Hbfzbg., Ep. 13 f. 6 Rthl. Wappengallerie des Adels des Kaiserthums, vom Professor J. Schindler, mit 67 Kupferstichen, ganz neu, Ep. 12 f. 6 Rthl. Geograph. Handbuch für Reise und Haus, durch Deutschland, Holland, Schweiz u. s. w., mit 35 Plänen und sauberen Reisearten, neu, Ep. 4 1/2 für 2 1/2 Rthl. Hoffmann's allgem. Einleitung in die Erdkunde, neu, Ep. 2 1/2, f. 1 1/2 Rthl. Reinitt's Lieder eines Malers mit Randzeichnungen, Ep. 5, f. 3 Rthl. Le Keepsake français f. 2 Rthl. Ein Mikroskop, neu f. 3 Rthl. Ein Wasser-Libell, neu f. 2 Rthl.

Substitutions-Patent.

Zum Verkauf des zur nothwendigen Substitution gestellten, sub Nr. 148 zu Warmbrunn belegenden, gerichtlich auf 840 Rthl. 9 Sgr. abgeschätzten Boermannschen Hauses, steht auf den 9. December c. Vormittags 11 Uhr in dem hiesigen Gerichtshofe ein Termin an. Die Lage und der neueste Hypotheken-Schein sind in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen sollen im Licitations-Termin festgestellt werden.

Herrsdorf unterm Kynast, den 14. Aug. 1844.

Gräfl. Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Bekanntmachung.

Die in der königlichen Oberförsterei Bobland vorräthigen Kieferholz der laufenden Wirtschaftsjahres, bestehend in 1000 Kiefern und 180 Kiefern Fichten-Leibholz kommen in dem am

16. October c. Vormittags

10-12 Uhr

anstehenden Termine in der Amtskanzlei des Unterzeichneten zum öffentlichen Ausbieten an Holzhändler und größere Consumenten. Kauf-lustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß 1/4 des Licitums gleich im Termine an den anwesenden Forst-Kassen-Beamten als Caution deponirt werden muß; die übrigen Verkaufsbedingungen aber im Termin der Anwesenenden werden eröffnet werden.

Tagbuchs Bobland, den 28. Sept. 1844.

Der königliche Oberförster

v. Hedemann.

Holzverkauf.

Zum Verkauf der in dem Königl. Forstrevier Bobland disponiblen Kieferholz, trockener Qualität, wie auch der Bauholzstämme, bestehend in den Vorräthen aus dem Wirtschaftsjahre 1844 und dem Einziehe für 1845 sind nachfolgende Termine anberaumt, welche stets Vorm. 9 Uhr beginnen: 1) den 9. Okt. c., im Forsthaufe zu Bürtelschlag; 2) den 23. ejd. im Forsthaufe zu Kreuzburg; 3) den 12. November im Forsthaufe zu Bürtelschlag; 4) den 20. ejd. in der Forstkanzlei zu Tagbuchs Bobland; 5) den 4. Dezember im Forsthaufe zu Kreuzburg; 6) den 18. Dezember im Forsthaufe zu Bürtelschlag. Die diesen Holzverkäufen an Consumenten zum Grunde liegenden Bedingungen werden jedesmal vor Eröffnung des Termins dem anwesenden Publikum zur Kenntniß kommen, und wird noch bemerkt, daß die Bezahlung der erstandenen Lose an den stets anwesenden Forsthaufen-Beamten gleich im Termine erfolgen muß.

Tagbuchs Bobland, den 23. Sept. 1844.

Der königliche Oberförster.

v. Hedemann.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 28. zum 29. September c. ist dem herrschaftlichen Pachtbauer Anton Böhm zu Stephanshagen, hiesigen Kreises, ein drei Jahr alter, schwarzer Hengst mit weißer Schmucke an der Stirn, säbelbeinig und nur an den Vorderfüßen beschlagen, gestohlen worden.

Indem ich Jedermann vor dem Ankauf dieses Pferdes warne, eruche ich die wohlwöhl. Magistrate, Orts-Polizei-Behörden u. dgl. auf den Dieb zu vigiliren, denselben im Betretungs-Falle festzunehmen und an mich unter sicherer Begleitung gelangen zu lassen.

Schweidnitz, den 1. October 1844.

Der königliche Landrath

v. Sellhorn.

Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne jetzt Ohlauer Thor, Vorwerk-Gasse Nr. 31.

Chevalier, Maurer-Meister.

Ein Apotheker, welcher bereits das Staats-Examen gemacht hat, kann sogleich eine Anstellung als Provisor erhalten durch die pharmaceutische Versorgungs-Anstalt in Breslau, Neuschloß Nr. 11.

J. H. Büchler, Apotheker.

Den Herren Mitgliedern zur Nachricht: Sonntag den 6. Oktbr. Einweihungs-Kränzchen des Sonntag-Danz-Vereins bei Langmeyer, Hinterdorf, Gräupnergasse Nr. 8.

Die Vorsteher A. Vetter, C. Belke.

Heberwinterung.

von Gewächsen wird angenommen Platz an der Königsbrücke Nr. 2.

Markt-Verlegung.

Der für Reiffe auf den 28. October d. J. anstehende Ursula-Markt ist auf den 21. Oktober d. J. verlegt worden.

Reiffe, den 1. October 1844.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Vom 1. October d. J. ab wird in den Dominal-Forsten zu Moschen, Neustädter Kreis, eine Meile von den Poststationen Ober-Glogau, Jütz und Chrzels entfernt, täglich mit Ausschluß des Sonntags, von einer Parthe von etwa

400 Klastern Eichen Leib- und Stockholz,

160 Schock Eichen Gebundholz,

1300 Stück Schiffs-Prangen von verschiedenen Dimensionen

und eine Quantität Eichen Rundhölzer zum Gebrauch für Zimmerleute, Müller und Stellmacher, auch andere Holz-Arbeiter, jede beliebige Menge, aus freier Hand zu billigen Preisen zum Verkauf gestellt, und werden Kauf-lustige eingeladen, sich an den mit dem Verkauf beauftragten Herrn Förster Krause in Moschen zu wenden.

Was von diesen Holz-Vorräthen bis zum 23. October d. J. unverkauft bleibt, soll an diesem Tage Morgens 9 Uhr durch den Herrn Förster Krause zu Moschen an den Meistbietenden gegen baare Zahlung versteigert werden.

Die Hölzer werden auf den Lagerplätzen in dem Moschner Revier verkauft, und belieben sich Käufer in dem Kretscham zu Moschen einzufinden.

Auktion.

Am 4ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, sollen Klosterstr. im Gasthofe zum römischen Kaiser

3 Zupferde

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 2. October 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 5ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effeten, als:

Leinzeug, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräthe,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. October 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.

Auktion.

Am 11ten d. Mts., Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, aus einer Prozeß-Sache

diverse Tuch- und Buxskins-Reste, Parcente, und neue männliche und weibliche Kleidungsstücke,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 3. October 1844.

Mannig, Auktions-Commissar.



Auktions-Anzeige.

Heute Freitag den 4. Okt. Mittags 1 Uhr, werde ich Schuchtrags Nr. 77 vis-à-vis der Wein-

Handlung des Hrn. Kaufmann Streckenbach

zwei kleine lithauische

Pferde

nebst Geschirren öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Commissar.

Das Loos Nr. 47,780 zur Berliner Industrie-Ausstellung ist verloren worden. Der Finder wird ersucht, dasselbe in der Expedition der Breslauer Zeitung gegen eine Belohnung zurückzugeben. Den Gewinn erhält jedenfalls nur der rechtmäßige Eigentümer.

In der Familie eines Königl. Beamten findet ein Pensionat Aufnahme und elterliche Pflege und Aufsicht, auch in den Schularbeiten. Näheres wird der Bundarzt und Geburtshelfer Herr Gleicher, Oberstr. Nr. 11, mitzutheilen die Güte haben.

Zu einem Knaben von 11 Jahren, welcher durch sehr zu empfehlenden Privatunterricht zum Kadetten-Corps vorbereitet wird, werden bald noch einige Mitschüler gesucht und ist Näheres bis zum 8. d. M., Fischergasse Nr. 4, par terre, zu erfragen.

Blumenzwiebeln = Auktion.

Eine Partie achter Harlemer Blumenzwiebeln sollen Sonnabend den 5. d. M. früh von 9 Uhr ab in unserm Hause an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden.

Gebäude Selbstherr, Sunkersstr. 19.

Da ich mein Versorgungs-Geschäft von der Kupferstichgasse Nr. 44 auf den Blücherplatz Nr. 8 verlegt habe, so mache ich es meinen geehrten Kunden ergebenst bekannt, und bitte fernhin mich mit dem bis jetzt geschenkten Vertrauen gefälligst zu beehren, mit der Versicherung, daß ich stets bemüht sein werde, die reellen Personen zu empfehlen.

W. Reiche.

Eine gute Belohnung.

erhält, wer mir einen kleinen weißen, braun gefleckten Hund mit einem rothen Halsband nebst Klingel und mit Namen „Sall“ wiederbringt. Mayfarth, Oberstr. Nr. 36.

Charlotte Duclos, Neue Weltgasse Nr. 26, erbietet sich gegen billiges Honorar Unterricht im Wappnehmen und Zuschneiden von Damenkleidern zu erteilen.

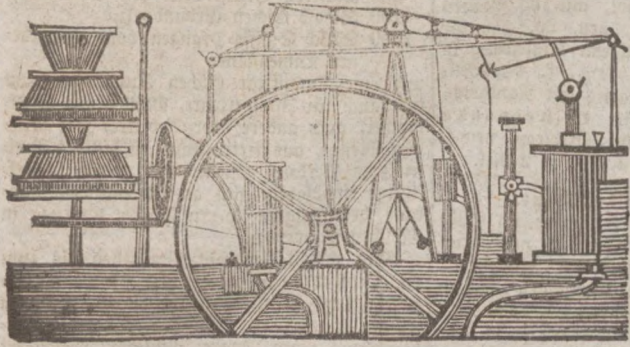
Der erste Transport unserer

Leipziger Meß-Waaren

ist bereits angelangt, wovon wir unsere schätzbaren Kunden hiermit in Kenntniß setzen.

Gebrüder Nathan,

Schweidnitzer-Straße Nr. 6. neben dem goldenen Löwen.

**Dampf-Mostrich**

betreffend!!!

Meinen geehrten Geschäftsfreunden in der Provinz Schlesiens hiermit die ergebene Anzeige, wie ich heute eine große Partie Mostrich in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Anfern und in Porzellan- und Glas-Krukten, als auch echt enal. Semsmehl (mustard flower) in Blasen, persönlich in hiesiger Dampf-Mostrich-Fabrik des Hrn. S. W. Warendorf ausgewählt habe, für deren Haltbarkeit und Güte der Fabrikant sowohl, als ich, 18 Monate lang garantire.

Die Waaren treffen per Eilfähre in Kurzem in Breslau ein, und bitte ich bei Bedarf um geneigte Aufträge.

Berlin, den 29. September 1844.

Eduard Groß.**Frisch geschossene Rebhühner,**

das Paar 7 Sgr., die schönsten 8 Sgr., Krammetsvögel das Paar 3 Sgr., frische Krid-Enten das Paar 10 Sgr., empfiehlt zur gütigen Abnahme:

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2, im Keller.

Ein großer trockener Waaren-Keller

ist sofort zu vermieten Karlsstraße Nr. 41.

Gute trockne Stegseife,

10 Pfund für 1 Rthl., ist wiederum zu haben: Karlsstraße Nr. 41, im Comtoir.

Frisch geschossenes Rothwild

von Rücken und Keule, das Pfund 3 Sgr., Kochfleisch das Pfund 1½ Sgr., empfiehlt zur gütigen Abnahme:

Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2 im Keller.

Anzeige.

Die Verlegung meines Geschäfts-Lokals von der Neuphosen Straße Nr. 50 auf die

Friedrich-Wilhelms-Str.**Nr. 1, in das Gasthaus****zum Kronprinzen,**

zeige ich hierdurch dem verehrten handlungstreibenden Publikum ganz ergebenst an.

Breslau, den 4. Oktober 1844.

S. L. Günther,

vereideter Güterbesitzer.

Fertige Hemden

in solider, rein leinener Waare;

Maler-Leinwand,

in beliebiger Breite, so wie

gemalte Rouleaux

empfiehlt zur geneigten Abnahme:

Wilhelm Hegner,

Ring, goldene Krone.

Frisches Rothwild,

von Rücken und Keule, das Pfund 3 Sgr.,

Kochfleisch à 1½ Sgr., empfiehlt:

Frühling, Wildhändlerin,

Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

Sauersche Bratwurst und Limburger Käse

offeriert:

C. F. Wielisch.

Ein geübter **Schreiber**, der im Expediren und Registratur-Geschäft, so wie im Rechnungsfache ausgebildet ist, findet in meiner Kanzlei sogleich eine Anstellung.

Dhlau, den 1. Oktober 1844.

Steinmann,

Königl. Justiz-Kommissarius.

Flügel-Verkauf.

Gute Mahagoni-7 Oct. breite Flügel-Instrumente von schönem Klavier und vorzüglich guten Ton stehen billig zu verkaufen, Dhlauer-Straße Nr. 18, 2 Treppen.

Pferde-Verkauf.

Ein zweiter Transport russische und polnische Pferde ist angekommen und stehen solche zum Verkauf in den 3 Linden vor dem Oberthor.

S. Gräßner u. Comp.**Forst-Güter-Verkauf.**

So eben ist mir der Auftrag zum Verkauf dreier in Schlesiens gelegenen, bedeutenden Forst-Güter, deren Bau- und Brennholz leicht zu verwerten ist, geworden.

Die Uebersichten davon und die sonstigen sehr soliden Bedingungen werden Selbstkäufern auf portofreie Briefe mitgeteilt werden durch das Comtoir des

Jos. Gottwald,

in Breslau, Taschen-Straße Nr. 27.

Eine freundlich meublirte Vorderstube ist zu vermieten und bald zu beziehen: Universitätsplatz Nr. 16, zwei Treppen.

Zu vermieten

und bald zu beziehen ist im Hospital zu St. Bernhardin in der Neustadt ein trockenes, feuerficheres Gewölbe.

Das Vorsteher-Amt.

Schmiedebrücke Nr. 1 ist der erste Stock, bestehend in 3 aneinanderstoßenden freundlichen Piecen nebst Zubehör, welches sich auch zu einem Geschäftslokale eignet, zu vermieten und Termino Weihnachten zu beziehen.

Wegen plötzlicher Veränderung ist Neue Weltgasse Nr. 44 ein Stube im 2ten Stock sofort zu beziehen.

Zwei gute braune Wagen-Pferde sind zu verkaufen im Hotel zum blauen Hirsch, Dhlauer Straße.

Zu vermieten

ist zu Oftern auf der Gartenstraße Nr. 27 eine herrschaftliche Wohnung von 7 Stuben, 1 Dienerstube, 1 Kochstube nebst Zubehör, mit Stallung und Wagen-Remise.

Ring Nr. 29,

in der goldenen Krone, ist im ersten Stock eine Wohnung von 6 Stuben ab Michaeli zu vermieten.

Zu vermieten.

Lauenzien-Straße Nr. 4B, neben dem Zahn-schen Kaffeehaus, ist von Weihnachten oder auch schon vom November ab die Parterre-Wohnung im Ganzen für eine Familie oder getheilt für Garçons zu vermieten.

Anzeige.

Eine Wohnung von zwei Stuben, zwei Kaminen mit Keller und Bodengelaß im zweiten Stocke ist zu Weihnachten miethsweise Nicolaistraße Nr. 26 zu überlassen. Das Nähere ertheilt der Eigenthümer.

Zu vermieten

und bald oder Weihnachten zu beziehen ist in der Gartenstraße für eine einzelne Person eine freundliche Wohnung von 1 Stube und Kellere. Nähere Auskunft ertheilt Herr A. Bartsch, Gartenstraße Nr. 18.

Zu vermieten

und bald oder zu Weihnachten zu beziehen ist Lauenzien-Platz Nr. 3 in dem neu erbauten Hause eine Parterre-Wohnung von 4 Stuben, ein Kabinett mit einem Ausgang in den Garten, Kochstube, verschlossenem Entree, Keller und Bodengelaß. Das Nähere beim Haus-hälter.

Zu vermieten und Termino Ostern a. f. zu beziehen ist im ersten Stock des Hauses Nr. 15, in der Breiten-Straße, eine Wohnung von 5 Stuben nebst Zubehör, und das Nähere ebendasselbst zu erfragen bei dem Haushälter Sommer.

Zu vermieten

und bald zu beziehen ist Büttnerstraße Nr. 2 eine Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör. Näheres daselbst im Hofe links eine Treppe hoch.

Gesucht wird eine Stube ohne Meubles in der Nähe der eisernen Brücke. Adressen werden erbeten Grünebaumbrücke 1, drei Tr.

Dhlauer Straße Nr. 43, 2 Stiegen hoch, ist ein fein meublirtes Zimmer vorn heraus sogleich zu vermieten.

Eine freundliche Stube, vorn heraus, für einen einzelnen Herrn, oder Jünglinge, welche hiesige Schulen besuchen, ist entweder kommen-den ersten, oder zu Weihnachten d. J. zu vermieten. Letzteren würde eine wahrhaft alter-lche Pflege und Aussicht zugesichert. Das Nähere zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 61, drei Stiegen.

Ein kleines Verkaufslokal,

ganz in der Nähe der Dhlauer-Straße ist zu vermieten und zu erfragen Dhlauer-Straße Nr. 84, eine Stiege.

Bald, so wie zu Weihnachten zu beziehen sind Gartenstraße Nr. 34 zwei Wohnungen jebe von 4 Stuben à 140 und 120 Rthl.

Ein meublirtes Zimmer ist sogleich billig zu beziehen Ring Nr. 51, erste Stiege.

Alte Fenster,

9 Stück, noch brauchbar, stehen billig zu verkaufen: Matthiastraße Nr. 77.

Circa 3000 Stück

ächte Champagnerflaschen sind billig zu haben bei

J. F. Stenzel,

Schweidnitzer Str. Nr. 36, gold. Krone.

Ein Reißzeug und 2 Harsen sind billig zu verkaufen: neue Funkenstraße 20, 1 Stiege.

Ein zahmer sprechender Papagai ist zu verkaufen Werderstraße Nr. 34.

F. Neugebauer.**Angelommene Fremde.**

Den 2. October. Hotel zur goldenen Gans: Gräfin v. Jedlig a. Rosenthal. H. Gutsbef. v. Siemontkowski aus Warschau. Gr. v. Poletylo aus Warschau. Gr. v. Wycielsti a. Kotoszow. Dittrich aus Oberberg. H. Entreprenneur Clet und Portraitmaler Burthardt a. Berlin. Fr. Gutsbef. v. Rembielinska a. Polen. Fr. Kammerrath Seig a. Trachenberg. H. Rentiers Wilson aus England. Allan a. London. Huger a. Amerika. H. Architekt Kropiwinski u. Beamter Grische v. Warschau. H. Kaufl. Weiß a. Reichens-bach, Rosenthal aus Posen. — Hotel zum weißen Adler: Hr. Kammerherr Baron v. Wilamowicz-Möllendorf aus Gdow. H. Gutsbef. Bar. v. Wilamowicz a. Poln. Ham-mer, Jentsch a. Seichau, Engel a. Chorulla. Hr. Dr. Ulrich aus Berlin. Herr Apotheker Meißner a. Slogau. Hr. Pfarrer Vogt aus Stettin. Hr. Oberamt. Müller a. Blumen-robe. — Hotel zu den drei Bergen: H. Kaufl. Walsch a. Grevendroich, Braun aus Glas, Witsch a. Hamburg, Stein a. Stralsund. Hr. Apotheker Becker a. Wohlau. Hr. Fabrik-bes. Egells a. Berlin. Hr. Ob.-Hüttenmfr. Adler aus Pauchhammer. Hr. Bürgermeister Kshmann a. Wansen. Hr. Partic. Pasche a. Schwerin. Hr. Gutsbef. Rühler a. Königs-berg. — Hotel zum blauen Hirsch: Hr. Stadtgerichtsrath Schmidt a. Kofen. Herr v. Solijewski aus London kommend. Herr Decon. Hertwig a. Al.-Zeleis. Hr. General-pächter Fischer a. Sforischau. Beamtenfrau Hentschel aus Wieruschau. Hr. Rentmeister Witsch a. Laband. H. Kaufl. Förster aus Kesse, Reckniz aus Ratibor, Schlesinger aus Lüben. Hr. Faktor Wollam aus Loslau. — Deutsche Haus: Hr. Rittmeister Graf von Mettich aus Nimptsch. H. Instrumenten-händler Seiler und Partic. Tige a. Eignitz. Herr Fabrikant Gürtler aus Gensdorf. — Zwei goldene Löwen: Herr Banquier Schweiger a. Reisse. H. Kaufl. Müller a. Peterswalbau, Leubuscher a. Brieg. Goldene Zepter: H. Tuchfabrikanten Böhm a. So-rau, Hoffmann a. Spremberg. Hr. Lieutn. Leichmann a. Delz. Hr. Secret. Frisch aus Trachenberg. — Rautentrang: Herr Fa-brikant Felix aus Frankenstein. — Hotel de Saxe: H. Decon. Fischer aus Kammerau, Hartmann a. Hirschberg. H. Dr. Kaffawe u. Inspector Abich a. Trachenberg. Weißer Storch: H. Kaufl. Steinmann a. Tomas-zow, Steinig und Schwenger aus Ratibor, Schmidt a. Zielenzig. — Goldene Baum: H. Kaufl. Schlesinger a. Prostaau, Linde a. Slogau. — Weiße Rose: Hr. Glasfabrikant Mengel a. Schwarzwalbau. — Weiße Löwe: Hr. Kaufm. Bischoff a. Köben. Hr. Kantor Heinrich a. Stroppen. Hr. Calculator John a. Schmiedeberg. — Goldene Löwe: Herr Pfarrer Helmich a. Phomastirch.

Wechsel- & Geld-Cours.

Breslau, den 3 October 1844.

Wechsel - Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon	140	—
Hamburg in Banco . . .	1 Vista	150	—
Dito	2 Mon	—	148 $\frac{1}{2}$
London für 1 Pf. St. . .	3 Mon.	6. 23 $\frac{1}{6}$	—
Leipzig in Pr. Cour. . .	1 Vista	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Angsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104 $\frac{2}{3}$	—
Berlin	1 Vista	100 $\frac{1}{6}$	—
Dito	2 Mon.	99 $\frac{1}{12}$	—

Geld - Course.

Holländ. Rand-Ducaten	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	95 1/2
Friedrichsd'or	—	113 1/2
Louisd'or	111 1/2	—
Polnisch Courant	—	—
Polnisch Papier-Geld	98	—
Wiener Banco-Noten à 100 Fl.	105 1/4	—

Effecten - Course.

Effecten - Course.	Zins-fuss.	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2	100 2/3
Sechsl. Pr.-Scheine à 50 R.	—	90
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	100
Dito Gerechtigkeits- dito	4 1/2	95
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4 1/2	104 1/4
dito dito	2 1/2	99 1/2
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	100 2/3
dito dito	3 1/2	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	104
dito dito	4	—
dito dito	3 1/2	100
D sconto	4 1/2	—

Universitäts - Sternwarte.

		Thermometer							
2. October. 1844.	Barometer	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewöl.	
Morgens 6 Uhr.	27"	8, 28	+	8, 4	+	5, 8	1, 2	12° SW	überwölkt
Morgens 9 Uhr.		7, 82	+	9, 1	+	8, 2	2, 2	10° SW	"
Mittags 12 Uhr.		7, 24	+	10, 0	+	9, 2	3, 7	15° SW	Febergewölkt
Nachmitt. 3 Uhr.		6, 16	+	10, 6	+	10, 2	3, 0	9° SW	"
Abends 9 Uhr.		4, 30	+	10, 0	+	9, 1	2, 1	33° SW	überwölkt
Temperatur: Minimum + 5, 8 Maximum + 10, 2 Ober + 10, 4									

Temperatur - Minimum + 5, 8 Maximum + 10, 2 Ober + 10, 4

Directricen-Gesuch.

Eine in Hüten und Hauben recht gewandte Directrice findet sogleich eine sehr angenehme mit hohem Gehalt verbundene Stellung in der Pughandlung Ring Nr. 51, erste Stiege.

An die Herren Handlungs-Commis. Da im Institut kein englischer Vortrag gehalten wird, so habe ich mich entschlossen, einen neuen Curfus der englischen Sprache heute und Mittwoch in meiner Wohnung Abends von 7 bis 9 Uhr abzuhalten.

C. Brichta, Nr. 77 Schußbrücke,
Englischlehrer u. Translatore am Oberl.-Ger.